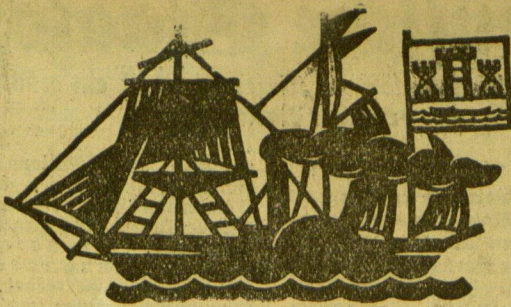


Erscheinungstag: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,-- Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 265

Memel, Dienstag, den 10. November 1930

82. Jahrgang

## Das Memelgebiet

Die Mitglieder des Direktoriums Schulz und Sziegand stellen ihre Tätigkeit ein, weil das Verhalten des Präsidenten Reissigs die erforderliche Einwirkung auf die Verwaltung unmöglich macht und die ordnungsmäßige Durchführung derselben verhindert.

Memel, 10. November

Die Mitglieder des Direktoriums des Memelgebiets, Bürgermeister Schulz und Landesdirektor Sziegand, haben am 8. November dem Präsidenten des Direktoriums Reissigs schriftlich mitgeteilt, daß sie mit dem gleichen Tage ihre Tätigkeit als Mitglieder des Direktoriums einstellen.

Dieser Vorgang hat eine längere Vorgeschichte, über deren einzelne Phasen deshalb nichts in die breitere Öffentlichkeit gelangt ist, weil man die Beilegung des entstandenen Konfliktes, die immerhin möglich war, nicht erschweren wollte.

Die Ernennung der Herren Schulz und Sziegand zu Mitgliedern des Direktoriums erfolgte am 9. Oktober, und zwar machten sowohl Herr Schulz als auch Herr Sziegand die Übernahme des Amtes von bestimmten Bedingungen abhängig.

### Der Hauptschriftleiter unserer Zeitung vom Kommandanten bestraft

Memel, 10. November.

Dem Hauptschriftleiter unserer Zeitung Rakies ist vom Kommandanten des Memelgebiets, Oberstleutnant Liormonas, eine Geldstrafe von 2000 Lit bzw. eine Gefängnisstrafe von einem Monat auferlegt worden, und zwar wegen eines Verstoßes gegen die Vorschriften über die Pressensur, der in Nr. 258 vom 2. November dieses Jahres begangen worden sein soll.

Bei diesem Verstoß handelt es sich um ein Versehen innerhalb des technischen Betriebes.

die von Herrn Reissigs auch angenommen wurden. Diese liefen in der Hauptsache darauf hinaus, daß das Direktorium insgesamt nur drei Mitglieder haben sollte, von denen zwei den Mehrheitsparteien angehören bzw. ihnen nahestehen.

Schon während der ersten Tage der Tätigkeit des neuen Direktoriums kam es zu starken Meinungsverschiedenheiten zwischen den Herren Schulz und Sziegand einerseits und Herrn Reissigs andererseits, die sämtlich ihren Grund darin hatten, daß der Präsident Reissigs sich zu weitgehende Rechte anmaßte und den beiden Direktoren selbstverständliche Rechte kritisch machte.

Nachdem die wiederholten Vorstellungen, die die beiden Direktoren dem Präsidenten Reissigs machten, keine Milderung der Sachlage herbeiführten, übergaben die beiden Herren ihm am 31. Oktober das folgende Schreiben:

Wir stellen hiermit fest, daß der Präsident des Direktoriums den Rücktritt des Gesamtdirektoriums erklärt hat, ohne uns vorher zu befragen. Das bisherige Verhalten des Präsidenten zwingt uns zu folgender Erklärung:

Wir sind nur dann in der Lage, in dem geschäftsführenden Direktorium mitzuarbeiten, wenn sich Herr Reissigs mit folgendem einverstanden erklärt: 1. Beschlüsse des Direktoriums, die mit Stimmenmehrheit gefaßt sind, binden auch dasjenige Mitglied des Direktoriums, gegen dessen Stimme der Beschluß gefaßt ist.

2. Kündigungen, Entlassungen und Anstellungen von Beamten und Angestellten können nicht im Dezernatswege erfolgen. Soweit solche nach dem 11. Oktober erfolgt sind, bedarf es zu ihrer Rechtsgültigkeit der nachträglichen Genehmigung durch Beschluß des Direktoriums.

3. Vorlagen, die von einem Mitglied des Direktoriums eingebracht werden, müssen vom Direktorium in derselben Sitzung behandelt werden. Der geschäftsführende Präsident des Direktoriums ist nicht berechtigt, die Abstimmung über Vorlagen zu verhindern oder gegen den Willen der Mehrheit hinauszuschieben.

4. Jeden Donnerstag um 10 Uhr vormittags findet eine Sitzung des Direktoriums statt. Eine Milderung ist nur möglich, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Direktoriums damit einverstanden ist.

Herr Reissigs lehnte die in diesem Schreiben aufgestellten Forderungen ab. Daran schickten die Herren Schulz und Sziegand ihm unter dem 5. November mit, daß sie nicht in der Lage sind, die Dienstgeschäfte als Landesdirektoren mit ihm zusammen weiterzuführen, da ihnen infolge seines Verhaltens die erforderliche Einwirkung auf die Verwaltung unmöglich gemacht und die ordnungsmäßige Durchführung der Verwaltung behindert wird.

Herr Reissigs antwortete am 5. November, daß es ihm nicht möglich ist, die Forderungen in vollem Umfange anzunehmen. Die beiden Herren wollten, so schrieb er, aus besonderen Gründen eine Geschäftsordnung für das Direktorium festsetzen.

## Die Wahlen in Oesterreich

Starke Beteiligung, ruhiger Verlauf, voraussichtlich keine wesentlichen Veränderungen

Wien, 10. November.

Am gestrigen Sonntag haben in ganz Oesterreich die Wahlen zum Nationalrat stattgefunden, die bei sehr starker Beteiligung, besonders auch von Seiten der Frauen, in vollkommener Ruhe vor sich gegangen sind.

Nach den vorliegenden Resultaten ist bereits zu erkennen, daß eine wesentliche Verschiebung der Mandatsverhältnisse nicht erfolgt ist.

Von bekannten christlichsozialen Nationalräten sind u. a. wiedergewählt: Bundeskanzler Baumgarten, Außenminister Seipel. Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Schöberl ist mehrfach wiedergewählt.

### Keine Mandate erhielten . . .

Wien, 10. November.

Von den Parteien, welche keine Mandate erhielten, entfielen auf die Nationalsozialisten in ganz Oesterreich 29 856, auf die Kommunisten 20 691, auf die Oesterreichische Volkspartei 14 987, auf die Demokratische Mittelpartei 6 719, auf die Jüdische Partei 2 194, auf die Kaiserliche Volkspartei 157 und auf die Nationaldemokraten 54 Stimmen.

Insgesamt beträgt die Zahl der abgegebenen sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen 1 623 070 Stimmen, die der bürgerlichen Parteien und der Nationalsozialisten 1 645 881. In Wien betrug die Zahl der abgegebenen nationalsozialistischen Stimmen 23 938, der kommunistischen Stimmen 10 591 Stimmen.

während er das nicht für nötig und auch nicht für möglich halte.

Am 8. November, also am letzten Sonnabend, teilten Herr Schulz und Herr Sziegand unter Bezugnahme auf ihr Schreiben vom 5. November Herrn Reissigs mit,

daß sie ihre weitere Tätigkeit als Mitglieder des geschäftsführenden Direktoriums einstellen.

Herr Schulz und Herr Sziegand stellen in dem Schreiben weiter fest, daß die „besonderen Gründe“, aus denen sie mit Antrag vom 31. Oktober nicht eine Geschäftsordnung für das Direktorium, sondern lediglich die grundlegenden Bedingungen für ein Zusammenarbeiten mit Herrn Reissigs festsetzen wollten, die waren, daß ohne eine solche Regelung das Verhalten des Präsidenten den beiden Herren die erforderliche Einwirkung auf die Verwaltung unmöglich machte und die ordnungsmäßige Durchführung derselben verhinderte.

Dieser Briefwechsel spricht eigentlich für sich selbst. Es sei aber doch zusammenfassend festgestellt, daß die Herren Schulz und Sziegand ihre Arbeit im Direktorium nur deshalb eingestellt haben, weil sie infolge der Art, in der Herr Reissigs sein Amt als Präsident — und zwar als Präsident eines geschäftsführenden Direktoriums — führen zu müssen glaubte, ihnen nur sehr geringe Möglichkeiten zu frucht-

### Vorbereitungen zur

#### Einberufung des Nationalrats

Wien, 10. November. In maßgebenden parlamentarischen Kreisen verläutet über den weiteren Fortgang nach den vollzogenen Nationalratswahlen folgendes: Es wird noch etwa zwei Tage dauern, bis über die endgültigen Wahlsiffern und die Aufteilung der Reststimmenmandate Sicherheit besteht. Unterdessen werden Vorbereitungen für die Einberufung des Nationalrates getroffen, wofür eben die Voraussetzung ist, daß sich die parlamentarischen Parteien bis dahin endgültig konstituiert und ihre Entschlüsse gefaßt haben.

### Massenverhaftungen in Norditalien

Rom, 8. November. In verschiedenen Orten Norditaliens wurden 220 Personen festgenommen, die beschuldigt werden in Zusammenarbeit mit Pariser antikatholischen Elementen einen verbrecherischen Aufschlag gegen das jetzige Regime vorbereitet zu haben.

### „Do X“ auf dem Fluge nach England

Amsterdam, 10. November. Das Flugschiff „Do X“ ist heute 10.05 Uhr zum Weiterfluge nach England aufgestiegen. Kurz vor 10.30 Uhr krenzte es in majestätischem Flug die Zuidersee. Nach einem längeren Flug über der Zuidersee ist „Do X“ in der Nähe der Vampus-Insel, wie es heißt, wegen eines Motorsdefektes auf das Wasser niedergegangen. Um 11.45 Uhr (Amsterdamer Zeit) gelang es der Maschine aber, wieder aufzusteigen. Es krenzte um 12 Uhr über der Stadt Amsterdam.

bringender Arbeit gab. Es ist ja ein absolut unhaltbarer Zustand, wenn der Präsident des Direktoriums die Durchführung von Beschlüssen, die das Direktorium mit Stimmenmehrheit gefaßt hat, verhindert, so daß das Gegenteil von dem getan wird, was das Direktorium gewollt hat. Die ganze Amtsführung des Herrn Reissigs legt die Annahme nahe, daß er sich einen ehemaligen Diktator zum Vorbild genommen hat. Es wird aber niemand verlangen können, daß Angehörige der Mehrheitsparteien bzw. ihnen nahestehende Persönlichkeiten mit ihrem Namen Handlungen decken, für die in Wirklichkeit nur Herr Reissigs allein verantwortlich ist.

Das Memelgebiet ist also, und zwar durch die Schuld des Herrn Reissigs, ohne Regierung. Denn nach dem Statut muß das Direktorium aus mindestens drei Mitgliedern bestehen. Daß diese Lage nicht nur aus rechtlichen und politischen Gründen unhaltbar ist, sondern auch schwere wirtschaftliche Nachteile mit sich bringt — es können keine Beschlüsse des Direktoriums gefaßt werden —, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Es muß mit aller Entschiedenheit verlangt werden, daß diesem unerwünschten Zustand, der selbst in der doch an Seltsamkeiten wahrlich nicht armen Geschichte des Memelgebiets völlig neu ist, schleunigst ein Ende gemacht wird.

### 24 Reichsdeutschen wird die Aufenthaltsgenehmigung verweigert

ss. Ranaus, 10. November. (Priv.-Tel.)

Wie wir erfahren, wird 24 Personen deutscher Staatsangehörigkeit die Aufenthalts- bzw. die Arbeitsgenehmigung in Litauen verweigert. Diese Verweigerung soll angeblich mit den Bestimmungen des Gesetzes über die Arbeitsgenehmigung für die nichtlitauischen Staatsangehörigen im Zusammenhang stehen. Nach diesem Gesetz, das am 14. Juli d. Js. in Kraft getreten ist, bedarf jeder Ausländer, der in Litauen als Arbeiter angestellt wird oder irgend eine Beschäftigung ausübt, einer Arbeitsgenehmigung des Innenministeriums, die nur für ein Jahr erteilt wird. Die Arbeitsgenehmigung kann erneuert werden. Der dritte Absatz des Paragraphen II des Gesetzes bestimmt, daß die Arbeitsgenehmigung rückgängig gemacht wird, falls der Inhaber derselben das Aufenthaltsrecht in Litauen verliert. Nach den Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz müssen die Aufenthaltsgenehmigungen für die Ausländer, die nach Litauen bis zum 28. Juli 1930 gekommen sind, bis zum 30. November d. Js. verlängert werden.

Bei den 24 deutschen Staatsangehörigen, denen durch Verweigerung der Aufenthalts- bzw. Arbeitsgenehmigung die Ausweisung droht, handelt es sich meistens um Personen, die in Litauen als Facharbeiter schon mehrere, zum Teil viele Jahre tätig sind.

Der Paragraph III des betreffenden Gesetzes bestimmt, daß die Staatsangehörigen solcher Staaten, die von den litauischen Staatsangehörigen keine Arbeitsgenehmigung verlangen, auch in Litauen keine Arbeitsgenehmigung einzuholen brauchen. Auf Grund dieser Bestimmung und im Zusammenhang mit den Bestimmungen hinsichtlich des Niederlassungsrechtes in dem deutsch-litauischen Handelsvertrage wird, wie verlautet, Deutschland in dieser Angelegenheit bei der litauischen Regierung vorstellig werden.

### Gutachten französischer Juristen über „Gesetze zur Durchführung der Memelkonvention“

ss. Ranaus, 10. November. (Priv.-Tel.) Wie hier verlautet, sind bereits die Gutachten französischer Juristen auf die Anfrage der litauischen Regierung hinsichtlich der Rechtmäßigkeit des Erlasses der vorgesehene Gesetze zur Erläuterung bzw. zur Durchführung der einzelnen Bestimmungen der Memelkonvention (u. a. auch der Bestimmungen über die Kompetenzen der Gerichte im Memelgebiet) eingegangen. Während einige französische Juristen die Rechtmäßigkeit solcher Gesetze angeblich bejahen, sprechen sich andere gegen die Rechtmäßigkeit aus.

# Die Verhandlungen mit Lettland

ss. Kaunas, 10. November. (Priv.-Tel.)

Die lettlandische Delegation zur Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen mit Litauen wird morgen in Kaunas eintreffen. Ob auch der Vorsitzende der lettlandischen Delegation, Umanis, wieder nach Kaunas kommen wird, ist noch nicht bekannt. In den hiesigen politischen Kreisen hofft man, daß die jetzigen Verhandlungen doch zu einem Ergebnis führen werden, obgleich ein weitgehender Handelsvertrag, wie früher vorgesehen wurde, kaum zum Abschluß gelangen wird. In diesem Monat werden voraussichtlich auch die litauisch-lettlandischen Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen werden.

Der lettlandische Verkehrsminister Dobiak traf gestern mit seiner Frau in Kaunas ein. Er wird in Kaunas einige Tage bleiben. Seine Reise gilt als die Erwiderung auf den Besuch des litauischen Verkehrsministers Ingenieur Milevicius in Lettland.

## Warschauer Studenten

machen von sich reden...

\* Warschau, 9. November. Die Warschauer Studenten veranstalteten gestern nachmittags im Hof der Universität eine große gegen Deutschland gerichtete Kundgebung. Der Rektor hielt eine Ansprache, worin er von der drohenden deutschen Gefahr sprach und zum nationalen Zusammenschluß aufrief. Dann sprachen noch einige Studenten, die den Boykott deutscher Waren und deutscher Filme verlangten. Die Studenten zogen dann, etwa 2000 Mann stark, unter Abführung deutsch-feindlicher Lieder vor ein Kino, wo gerade jetzt ein deutscher Film gegeben wird, wurden aber von der Polizei abgedrängt. Sie versuchten dann zur deutschen Gesandtschaft zu marschieren, doch wurde ein starker Miegel von Schutzmannschaften zu Pferde und zu Fuß die Straße ab, in der sich das Gesandtschaftsgebäude befindet. Nachdem die Studenten längere Zeit Schmähungen gegen Deutschland ausgesprochen hatten, zerstreuten sie sich.

## Polnische Korridorbahn fertiggestellt

In französischer Hand

\* Danzig, 9. November. Wie die Danziger „D. A. Z.“ schreibt, soll am 9. November die letzte Etappe der Eisenbahnverbindung Polens von Ost-Oberbröseln aus zum Meere nach Gdingen in Benutzung genommen werden. Für diesen Tag ist die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Bromberg-Gdingen in Gegenwart des polnischen Verkehrsministers vorgesehen. Die neue Strecke bedeutet die Umgehung des Eisenbahnweges über Danzig und soll die freie Stadt hauptsächlich bei den Kohletransporten Polens von Ost-Oberbröseln aus wirtschaftlich immer mehr abhaken. Wie zuverlässig bekannt wird, soll diese Strecke nach ihrer Eröffnung gemäß bereits erfolgreich geführter Verhandlungen in den Besitz des französischen Industrieunternehmens Schneider-Creuzot übergehen und zwar bei gleicher Interessententheil der französischen Regierung. Dieser Eisenbahnverbindung Frankreich im Korridor wird in Danziger politischen Kreisen große Bedeutung beigegeben, da darin die weitere Festigung des deutsch-polnischen Bündnisses im Osten mit dem weiteren Ausbau des Hafens Gdingen ihren sinnfälligen Ausdruck finden soll.

## „Schutzwall über den Krieg“ und „Menschliche Außenpolitik“

Zwei Reden der französischen Kammer

\* Paris, 8. November.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer eröffnete der Abgeordnete Scapini, ein Kriegsblinder, der der Fraktion Maginot angehört, den Reigen der Interpellationsreden. Seine Begründungen gipfelten in der Frage: „Was gedenkt der französische Außenminister Briand zu tun, um der jetzigen beunruhigenden Lage in Europa zu begegnen?“ Der Redner beschäftigte sich sehr eingehend mit Deutschland und lehnte in diesem Zusammenhang die von den Sozialisten betriebene „Friedenskampagne um jeden Preis“ ab. Der Abgeordnete hob hervor, daß man durch den Völkerbund einen Ersatz für die Bündnispolitik der Vorkriegszeit habe schaffen wollen, daß der Völkerbund aber nach dieser Richtung hin versagt habe. Wenn man heute die Konstellation der Mächte in Europa betrachte, so könne man vier Machtgruppen feststellen: 1. Deutschland, Österreich und Rußland, 2. Frankreich, Belgien und die kleine Entente, 3. Italien, Albanien, Bulgarien, Ungarn, Griechenland und Türkei, 4. England, das sich mehr und mehr von den europäischen Richtungen zurückzieht. Diese heutige politische Lage in Europa müsse zu der Schlussfolgerung gelangen lassen,

daß es notwendig sei, die ehemaligen alliierten Mächte wieder zu vereinen, um einen Schutzwall gegen den Krieg aufzurichten

und zwar solange, bis der Völkerbund so stark geworden sei, daß er selbst eine Schutztruppe schaffen könne.

Als letzter in der Reihe der Interpellationsreden sprach der demokratische Abgeordnete Pezet. Er beschäftigte sich u. a. mit der Frage des polnischen Korridors. Wenn er sich auch nicht in bestimmter Weise festlegte, so ließen seine Ausführungen doch deutlich erkennen, daß auch er ein Verbleiben der augenblicklichen Zustände im deutschen Osten, wie sie durch die Schaffung des Korridors entstanden sind, für unmöglich halte. Fortleben müsse.

Gewiß müsse man stark und wachsam sein, dürfe aber keine Gelegenheit einer Annäherung auf dem Gebiet der beiderseitigen Interessen vorbegehen lassen.

Das sei die realistische Politik, die menschliche Außenpolitik,

die er und seine Freunde wünschten und der sie allein folgen könnten.

Als der Redner sich zum Schluß seiner Rede gegen die Verstärkung des nationalsozialistischen Wandtes, wurde auf der Tribüne der französischen Journalisten von rechts stehenden Journalisten eine Liste demonstriert; die gesamte Kammer wandte sich gegen diese Kundgebung und der Kammerpräsident erklärte, in diesem Hause hätten nur die Abgeordneten ihre Meinungen zu äußern.

# Die Deutsche Staatspartei

Die Demokratische Partei aufgelöst — „Unser Ideal ist ein mächtiger, freier, sozialer, deutscher Nationalstaat“

\* Berlin, 10. November.

Auf dem demokratischen Parteitag in Hannover wurde am Sonnabend der Antrag des Parteivorstandes auf Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei und Ueberführung der Parteiorganisation in die Deutsche Staatspartei mit allen gegen 16 Stimmen bei einigen Stimmhaltungen angenommen.

## Wir haben uns über die volksnationale Bewegung und ihre Führer geeinigt

An der Tagung nahmen etwa 500 Delegierte und zahlreiche Gäste teil. In seiner Eröffnungsansprache machte der Reichstagsabgeordnete Dr. Fischer-Köln Mitteilung davon, daß der frühere Parteivorsitzende Koch-Weser den Parteivorstand gelassen habe, ihn von seinem Amt als Vorsitzender der Gesamtpartei und von seinem Reichstagsmandat zu entbinden, weil die Aktionen, für die er vor dem Parteiausschuß die alleinige Verantwortung getragen habe, einen unglücklichen Verlauf genommen hätten. Nachdem noch eine Reihe weiterer Ansprachen erfolgt war, ergriff der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Köln das Wort zu längeren Ausführungen. Einleitend sprach der Redner über die gescheiterten Versuche, mit den Volksnationalen zusammenzuarbeiten, um eine starke Partei der staatsbürgerlichen Mitte zu gründen. Der Minister sagte wörtlich: „Aber wir haben uns geeinigt über die persönlichen Eigenschaften und politischen Fähigkeiten der Führer der volksnationalen Bewegung. Wir haben uns zweifelsfrei über die volksnationale Bewegung selbst. Die Jungdolente wollten nichts anderes als die Macht; der Gedanke der breiteren Sammlung wurde abgelehnt. Ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei wurde besonders von den Volksnationalen bekämpft, weil sie fürchteten, alsdann innerhalb der neuen Partei an Bedeutung zu verlieren.“

Herr Mahraun wollte letzten Endes der „Gitter der Mitte“ sein.

Dadurch ist das Bündnis mit den Volksnationalen gescheitert. Aber die Idee der Deutschen Staatspartei ist trotzdem nicht falsch; sie ist heute geradezu mehr als je eine Notwendigkeit. Wir besaßen uns zum nationalen Gedanken; wir wollen den Frieden, aber den Frieden der Freiheit, nicht den der Unterwerfung. Wiederanfrischung der deutschen Nation ist unser oberstes Ziel!“

## Reichsminister Dietrich spricht

In der Stadthalle zu Hannover, in der am Tage vorher mit großer Mehrheit die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen worden war, hielt am Sonntag die Deutsche Staatspartei ihren Gründungsparlament ab. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand eine großangelegte Rede des Reichsfinanzministers Dietrich über „Ziel und Aufgabe der Deutschen Staatspartei“, in der er etwa folgendes ausführte:

Im neuen Reichstag besteht eine Mehrheit für den heutigen Staat und seine Verfassung, doch keine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, die die Sozialdemokraten, die Kommunisten und Nationalsozialisten verwerfen. Die Inflation hat die bürgerliche Mitte aufs schwerste geschwächt. Millionen von Existenzen durch Zerstörung ihrer Ersparnisse vernichtet. Die Zusammenballung zu gewaltigen Syndikaten und Trusts, die ganze Erwerbszweige beherrschen, verbaut einer Menge nach Selbständigkeit drängenden Menschen den Weg nach oben. Die Reparationen, die in ihren Auswirkungen vollkommen unübersehbar sind, bedrohen die Lebensmöglichkeit der Nation. Die Meinung, der Staat könne alle Leiden heilen, ist überspannt worden und droht, den Staat zum Erliegen zu bringen. Die alten Autoritäten sind gefallen. In Familie, in Schule und Kirche wurde vielfach ein negativer Geist gelehrt, der der heutigen Generation jede Einstellung zum Staat genommen hat. Das neue Wahlrecht hat verwirrend gewirkt. Falsche Beamtenpolitik und wirtschaftliche Korruption haben verheerende Resultate gehabt. Mit Schlagworten wie Marxismus und Antimarkismus kann die Lage nicht bewältigt werden. Monopolistische Syndikate kann der Staat nicht frei schalten und walten lassen. Im übrigen aber ist der Schutz des selbständigen Unternehmertums und vor allen Dingen des Mittelstandes im Gewerbe, Handel und Landwirtschaft die vorrangigste Aufgabe.

„Die wichtigste Aufgabe“, so sagte der Minister wörtlich, „ist die Erhebung zur Volksgemeinschaft und zur Staatsidee. Jede andere Idee würde die Verbindung mit den von uns getrennt lebenden Europäern zerschneiden. Weil wir aber für die Staatsidee alle Volksgenossen brauchen, muß der Staat demokratisch sein. Dieser demokratische Nationalstaat wird dem deutschen Volke die Freiheit wieder erobern, wir hoffen auf friedlichem Wege. Friede kann es in Europa nur geben, wenn die Gerechtigkeit siegt.“

Der Redner verbreitete sich dann über seine Finanzpolitik, die ein Gebot der Not sei und die auch, soweit sie die Beamten treffe, nur zu verstehen sei aus der Tatsache, daß die Mittel zur Weitergewährung der diesjährigen Bezüge nicht ausreichen. Die Grundidee sei die Herstellung des Vertrauens und damit Verlebend der Wirtschaft auf dem Binnenmarkt, sowohl wie auf dem Weltmarkt. Die Reparationspolitik bezeichnete er als zwangsläufig. Zum Schluß erklärte der Redner: „Die Deutsche Staatspartei will die Partei des heutigen Staates sein. Sie ziehe einen scharfen Strich wirtschaftlich gegen den Sozialismus, politisch gegen diejenigen, die die Republik bekämpfen. Sie wolle sozialen Ausgleich, Bekämpfung der Klassenengegenseite, unabhängige politische Sitten.“ Er schloß mit dem Satz: „Wir besitzen mit dem Stolz auf die deutsche Vergangenheit den Glauben an die deutsche Zukunft. Unser Ideal ist ein freier, mächtiger, sozialer, deutscher Nationalstaat. Um ihn wollen wir kämpfen!“

Nach Beendigung seiner Rede, die des öfteren von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, erhoben sich die Versammlungsleiter von ihren Plätzen und brachten Minister Dietrich eine langanhaltende Ovation dar.

## Blutige Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten bei Düsseldorf

\* Düsseldorf, 10. November. In Hilden bei Düsseldorf, wo es schon am Freitag zwischen Kom-

munisten und Nationalsozialisten zu schweren politischen Schlägereien gekommen war, hatten die Kommunisten für Sonntag zu einer großen Straßenkundgebung gegen die Nationalsozialisten aufgerufen. Trotzdem die Polizei die Veranstaltung verboten hatte, rückten am Sonntag aus Geeresheim, Benrath und Ohligs kommunistische Züge in die Stadt ein. Die Polizei versuchte mit Unterstützung der Landjäger die Unruhmäher aufzulösen. Die Beamten wurden jedoch sehr stark bedrängt, daß sie schließlich von ihren Schutzwaffen Gebrauch machen mußten, da von allen Seiten auf sie eingeschoben wurde. Dabei wurden vier Personen, darunter eine unbeteiligte Frau, schwer verletzt. Auch mehrere Polizeibeamte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, davon einer einen Messerstich in den Unterleib. Das

## „Von der Wiege bis zum Grabe ... nur noch Soldat“

Es bleibt bei einer negativen Mehrheit im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß

\* Genf, 10. November.

Zum Schluß der Sonnabendstimmung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses ist es zur Abstimmung über den maßgebenden ersten Absatz des deutschen Antrages für die Beschränkung der jährlichen Rekrutenkontingente und der Dienstzeit gekommen. Sechs Delegationen, und zwar Deutschland, China, Holland, Norwegen, Schweden und Sowjetrußland stimmten dafür und zwölf, u. a. Frankreich, Italien, Japan, Belgien und die Türkei dagegen, während Lord Cecil-England und Vorkämpfer Sibou-Amerika mit weiteren acht Delegationen — also im ganzen zehn — sich der Stimmgabe enthielten.

Am Schluß der Debatte, die klar erkennen ließ, daß sich die bisherige völlig negative Einstellung der Mehrheit des Ausschusses zu den wesentlichen Punkten der Abrüstung nicht geändert hat, gab Graf Bernstorff eine kurze, in sehr scharfer Tone gehaltene Erklärung ab, in der er u. a. sagte: „Wenn eine Abrüstungskonvention die ausgebildeten Reservisten unberücksichtigt läßt, es auf der anderen Seite eine nicht zureichende Tatsache ist, daß heute in einer Reihe europäischer Staaten der Mensch von der Wiege bis zum Grabe so behandelt wird, daß er nur noch Soldat ist, dann ist eine solche Konvention für keine längere Zeitpanne nützlich als für die, die für ihre Unterzeichnung verwendet wird.“

## „Verbrannte Leiche“ auf dem Wittenberger Bahnhof verhaftet

Bei seiner Festnahme wollte sich der Rastenburg Versicherungsbetrüger erschließen. Der Ermordung eines Wanderburschen verdächtig

\* Berlin, 9. November.

Die hiesige Kriminalpolizei hat in diesen Tagen einen Versicherungsbetrug aufgedeckt, der in der Reihe dieser Verbrechen wohl einzigartig dasteht. Unter auffahrender Umständen wurde am dem Bahnhof Wittenberge an der Elbe der 30 Jahre alte frühere Lehrer und jetzige Kaufmann Fritz Saffran aus Schippenbeil in Ostpreußen, der zuletzt in Rastenburg wohnte, festgenommen. Die Festnahme erfolgte, als Saffran gerade den Hamburger Zug verlassen hatte.

In der Nacht zum 15. September d. Js. brannte das dem Kaufmann Saffran in Rastenburg gehörige Möbelgeschäft, das größte des Ortes, bis auf die Grundmauer nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten

fund die Feuerwehrr unter den Trümmern die verbrannte Leiche eines Mannes, in der man die Ueberreste des Kaufmanns Saffran zu erkennen glaubte.

Der Tote trug die goldene Uhr und den Ring, die Saffran gehörten, und die Frau des Kaufmanns hatte gesehen, daß ihr Mann kurz vor Ausbruch des Brandes noch ins Geschäft hinübergegangen war. Es bestand also kein Zweifel, daß Saffran in den Flammen den Tod gefunden hatte.

Eines Tages ergab sich im Laufe der Ermittlungen der Königsberger Landeskriminalgolizei, daß es sich bei dem Feuer zweifellos um vorläufige Brandstiftung gehandelt hatte. Zeit stellte es sich auch heraus, daß Saffran über all große Schulden hinterlassen hatte, sogar in Betrügereien, wie Wechselstiftungen, verwickelt war. So war es also durchaus möglich, daß Saffran selbst das Feuer angelegt hatte, um sich erks seinen Schwierigkeiten zu entziehen, dann aber auch um die große Versicherungssumme für seine Familie zu erhalten.

Bei den weiteren Ermittlungen zeigte sich, daß Saffran die Brandstiftung tatsächlich verübt hatte und dabei seine Buchhalterin, Fräulein Gutknecht, seinen Buchhalter Kiewitz und die Expedientin Augustin ins Vertrauen gezogen hatte. Alle drei wurden jetzt festgenommen.

Freitag gewahrte nun auf dem Spandauer Bahnhof ein Rastenburg Bürger im Hamburger Zug einen Mann, in dem er zu seinem nicht geringen Erstaunen den Kaufmann Saffran erkannte, den er für tot hielt. Er benachrichtigte sofort die Polizei, und diese setzte sofort alle Stationen in Kenntnis, die der Zug berühren mußte. Auf dem Bahnhofe Wittenberge erschloß die Beamten den Kaufmann in dem Augenblick, als er sich am Bahnhofsbüfett eine Tasse Kaffee geben ließ.

Als die Beamten sich Saffran näherten, zog dieser einen Revolver aus der Tasche und machte Miene, sich zu erschließen. Den Beamten gelang es jedoch, ihm die Waffe aus der Hand zu reißen und Saffran zu verhaften.

Nach seiner überraschenden Verhaftung wurde Saffran im Laufe des Sonnabends stundenlang vernommen. Er gab über seine Tat eingehend Auskunft. Von einer Leiche, die in seinem verbrannten Geschäft gefunden wurde und die man zuerst für ihn selbst hielt, wollte er nichts

aus Düsseldorf herbeigerufene Ueberfallkommando drängte die Kommunisten nach dem Hildener Volkshaus zurück, wo sie nach Waffen durchsucht wurden. Einige Personen, bei denen man Waffen fand, wurden festgenommen; die übrigen nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen. Erst gegen Abend war die Ruhe wieder soweit hergestellt, daß die Düsseldorf Polizei abrücken konnte.

## Eine Ehrenerklärung Gustav Frenssens für einen der verurteilten Bombenleger

\* Hamburg, 8. November. Gustav Frenssen, der bekannte dithmarsche Dichter des „Börn Uhl“ und des „Faktors von Poppre“, hat zusammen mit den beiden Führern der Dithmarschen, Trießen und Johannsen, der Gattin des im Altonaer Bombenleger-Prozess zu Zuchthaus verurteilten Bandführers Heim eine Ehrenerklärung abgegeben, in der es heißt, daß die Unterzeichner zwar die Handlungsweise Heims nicht billigen könnten, aber Verständnis für seine Motive haben, nämlich den Wunsch, den dithmarschen Bauern zu helfen. Sein Verhalten kann daher von ihnen nicht als ehrenrührig angesehen werden.

## „Der Krieg ist kein Allheilmittel“ Eine amerikanische Warnung an die junge Generation

\* Newyork, 9. November. In einer Ansprache vor der Vereinigung des Newyorker Konsularkorps anläßlich des Waffenstillstandes warnte Unterstaatssekretär Castle die junge Generation, die die Schrecken des Weltkrieges nicht erlebt habe, davor, den Krieg als romantisch zu betrachten. Nichts wäre verfehlter, als den Ideen der Jugend zu folgen, die Gewalt und Bürgerkrieg oder gar den Krieg mit dem Ausland als Allheilmittel für innerpolitische und wirtschaftliche Schwierigkeiten propagieren. Er vertraue auf den gesunden Menschenverstand und die Ehrlichkeit der Wähler. Jegliches Ende seien alle aufeinander angewiesen. Amerika könne seine Waren nur an ein kaufkräftiges Europa absetzen und Frankreich könne nur mit einem prosperierenden Deutschland Handel treiben. Vorbedingung hierzu sei jedoch Friede und vor allem friedliche Gesinnung und Verständigungswille.

## „Der Krieg ist kein Allheilmittel“ Eine amerikanische Warnung an die junge Generation

Nach der Abstimmung erhob sich Graf Bernstorff noch einmal zu einer kurzen Erklärung, in der er sagte, daß die deutsche Delegation an den Abstimmungen über die zu dem betreffenden Artikel noch vorliegenden Anträge kein Interesse mehr habe.

## „Der Krieg ist kein Allheilmittel“ Eine amerikanische Warnung an die junge Generation

Es sei ihm ein Rätsel, wie sie in sein Geschäft gekommen sei. Bei dieser Behauptung blieb er auch gegenüber dem Vorhalt, daß seine Tat doch erst im Zusammenhang mit dieser Leiche einen Sinn bekäme. Er wollte, daß gab er selbst an, als tot gelten, um vor jeder Verfolgung wegen Wechselstiftung sicher zu sein.

Auch die Gegenüberstellung mit einem Zeugen, dem er in Berlin von der Herkunft der Leiche erzählt, blieb ergebnislos. Dieser Zeuge, der in Berlin wohnende Bruder seines früheren Expedienten, der Zimmermann Augustin, hatte Saffran seit seiner Flucht beherbergt, weshalb er nach der Verhaftung des Rastenburg Kaufmanns gleichfalls zur Polizei gebracht wurde. Augustin gab an, Saffran habe ihm erzählt,

daß er die Leiche eines kurz vorher verstorbenen Mannes auf dem Rastenburg Friedhof aus dem Grabe geholt,

ihre seine Kleidung angezogen, Uhr mit Kette und Ring zugeflickt und sie dann vor der Brandlegung in sein Geschäft gelegt habe. Die Anführung des Widerspruchs zwischen den Aussagen Augustins und Saffrans wird, da beide bei ihren Aussagen bleiben, erst in Rastenburg erfolgen können. Augustin hat mitgeteilt, wer der Tote war, den Saffran aus seinem Grabe geholt haben soll.

Wie die „Abg. Ztg.“ wissen will, hat die Königsberger Polizei auf die von der Berliner Polizei telefonisch erhaltenen Mitteilungen bereits die Deckung des Grabes angeordnet. Wenn das Grab nicht leer ist, muß angenommen werden, daß Saffran sich durch Mord die Leiche „verschafft“ hat. Die Polizei hatte schon von vornherein diesen Verdacht, doch wird, wie bekannt, niemand in Rastenburg oder dessen Umgebung vermisst. Es bliebe nur die Möglichkeit, daß Saffran

einen Mann von auswärts ermordet hat. Belastend für ihn ist es, daß er so hartnäckig leugnet, von der Leiche an der Brandstelle überhaupt etwas gewußt zu haben, während er die anderslautende harmlose Mitteilung an Augustin vielleicht gemacht hat, um diesen über das Risiko dieses Freundschaftsdienstes zu täuschen.

Die Ueberführung des Verhafteten nach Dithmarschen dürfte inzwischen wahrscheinlich schon erfolgt sein. Im übrigen wurde bei den Vernehmungen auch festgestellt, daß die bei Saffran beschäftigte Kaffeterin Augustin von der Brandstiftung gemut hat und später ihrem Chef bei der Flucht nach Berlin behilflich war. Von einer Verhaftung des Bruders der Augustin hat man einstweilen abgesehen, da dieser von der Brandstiftung nichts gewußt haben will. Neuerdings tauchte auch der Verdacht auf, daß es sich bei der Leiche, die man in den Trümmern des abgebrannten Hauses fand, um einen Wanderburschen handelte, den Saffran nach seiner Verhaftung zur Bewahrung aufgenommen hatte.

\* Rom, 8. November. Neue heftige Erdbebenstöße wurden gestern aus Apulien gemeldet, wo in einigen Ortschaften, Zeitungsberichten zufolge, großer Gebäudeschaden angerichtet wurde, aber keine Menschen zu Schaden kamen.

fr. Prüfung, 10. November. [Der Geflügel- und Tierverein] hielt dieser Tage eine gut besuchte Mitgliederversammlung im Vereinslokal Horn ab.

wo. Vätern, 10. November. [Gemeindeverwaltung] Zum Gemeindevorsteher wurde dieser Tage Herr Georg Kauffmann...

\* Dwielen, 8. November. [Diebstahl] Dem Arbeiter Michael Dobielski wurde dieser Tage ein Fahrrad, welches er in der Besorgung der Gastwirtschaft...

\* D. Crottingen, 8. November. [Diebstahl eines Wagens] In der Nacht zum 20. Oktober ist dem Schmiedemeister Friedrich Letat ein dem Händler Laib Presh...

Kreis Memel 10. November. [Verschiedenes] Ein gewisser L. von hier hat den Hund der Frau Sch. auf dem Felde mit einer eigens hergestellten Schusswaffe erschossen.

Kreis Memel

ik. Rintzen, 10. November. [Unerkannter Waffenbesitz] Ein nach Deutschland geflüchteter Besitzer aus R. ließ in seiner eckerischen Wohnung ein Jagdgewehr zurück...

au. Rudinen, 10. November. [Die Freiwillige Feuerwehr] feierte am vergangenen Sonntagabend in den Räumen des Kaufmanns Holz ihr zweites Stiftungsfest...

Monika Lohmeyer zum Tode verurteilt Unter Bild zeigt die Augsburger Witwenkassierin, die ihren Stiefvater und ihre Mutter vergiftet...

us. Faleiten, 10. November. [Ueber Schwemmung] Infolge des hohen Wasserstandes steht die Chauffee Kublins-Faleiten wieder unter Wasser...

au. Pakischen, 10. November. [Der Spar- und Darlehnskassenverein] hielt am Sonntagabend nachmittags bei Kaufmann Gilde seine ordentliche Herbsthauptversammlung ab.

us. Dem Maser Sch.-Saugallen ist durch Einbruch der gesamte Vorrat an Farben gestohlen worden.

Standesamtliche Nachrichten

nn. Kupstaben (1.-31. Oktober). Geschließungen: Zeithäuserin Karl Seibel mit Zeithäuserin Helene Simoniet beide aus Bismard.

Ostpreußen

Einseitiger Autounfall bei Königsberg Ein Toter - zwei Verletzte

In der Nähe der Schule von Dblitten, Kr. Königsberg, ereignete sich auf der nach Waldau führenden Chauffee ein schwerer Autounfall.

Marktbericht t. Saugen, den 7. November 1930. Butter Ffd. 2,50 Eier Stück 0,25 Käse Ffd. 1,20-1,80

Klubgarnituren wie sämtl. Polstermöbel liefert preiswert und gut J. Klumbies Töpferstrasse Nr. 23

Laden oder geeignete Räume für eine Platte gesucht Angebote unter A. 111 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9856)

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. November

Der Beginn der neuen Woche brachte für die Börse keine nennenswerte Veränderung der Situation. Nach dem vormittags und an der Vorbörse eine zuverlässige Tendenz nicht zu erkennen war...

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns: Devisenart, 10.11.30, 10.11.29, 8.11.30, 8.11.29. Includes Kaunas 100 Litas, Buenos Aires 1 Peso, Kanada 1,945, Japan 1 Yen, etc.

Berliner Ostdevisen am 10. November. (Tel.) Kaunas 41,96 Geld, 41,94 Brief, Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief...

Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 127 inländische Waggons, davon 41 Weizen, 69 Roggen, 14 Hafer, 3 Gerste...

Preisnotierungen für Eier

Table with columns: Eierart, Preis. Includes A. Deutsche Eier, B. Frische Eier, C. Ausländische Eier, D. Kalkeler.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. November 6 Uhr: + 9,8. 8 Uhr: + 9,7. 10 Uhr: + 9,7. 12 Uhr: + 9,7.

Wettervorhersage für Dienstag, den 11. November

Starke in Böen stürmische Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, dem 10. November 1930.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Includes Skudenas, Kiel, Swinemünde, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressat an. Includes 820 Kolberg S.D., 830 Wißberg S.D., 851 Spoehnd, etc.

Unterriecht, Vermietungen, Zimmer, Kaufbursche, Stellen-Angebote, Junges Mädchen, Verkauft, Stempel, Verloren Gefunden, Grundstücks-Markt, Deeloven, Päckchen mit Noten, Kapitaillen, Schneiderei, Mietgesuche, Drabiertes Zimmer.

Am 8. November verschied im 68. Lebensjahre mein liebevoller Gatte, unser Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Lehrer i. R.

## August Breuer

Dieses zeigt schmerzlich bewegt im Namen aller Hinterbliebenen an

**Martha Breuer**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. November, 1 Uhr, auf dem Friedhof in Grabstein vom Trauerhause aus statt

9810

Plötzlich und unerwartet verstarb unser einziges liebes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen und Nichte (9867)

## Marianne

im zarten Alter von 2 Jahren. Dieses zeigen tief betrübt im Namen aller an  
John Kaellander und Frau Herbert und Gänfer als Brüder  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Novbr., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Hintere Werftstrasse 9a, aus statt.

Familienanzeigen liefert schnell u. billig  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Am 8. November 1930 verschied nach schwerem Leiden  
Herr Lehrer i. R.

# August Breuer

Aglohnern

Der Verstorbene gehörte zu den Mitbegründern der Raiffeisen-Organisation des Kreises Memel. Seit der Gründung des Aglohner Darlehnskassen-Vereins im Jahre 1896 war er in der Verwaltung des Vereins tätig und bekleidete bis zu seinem Tode das verantwortungsvolle Amt des Vereinsrechners.

Viele Jahre war Herr Breuer gleichzeitig Unterverbandsdirektor des Kreises Memel und hat auch hier die Interessen der Memeler Genossenschaften und somit der Gesamt-Organisation beste Dienste geleistet.

Wir werden diesem treuen Genossenschaftler ein dankbares Gedenken bewahren.

## Der Raiffeisenverband für das Memelgebiet

Johnke-Purmallen

9898

Unerwartet verschied am Sonnabend, dem 8. November 1930, unser treuer Rechner und Mitarbeiter, Herr Lehrer i. R.

## August Breuer

aus Aglohnern im 68. Lebensjahre

Fast 17 Jahre hindurch hat er sich in aller Liebe und Treue seinem Beruf gewidmet, bis ihn ein sanfter Tod aus unserer Mitte entriss. Wir bedauern diesen unseren Verlust im Verein auf tiefste und werden seiner allezeit in Liebe gedenken.

Aglohner Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.  
zu Aglohnern

Der Vorstand Der Aufsichtsrat

9811

## Sterbefassen-Verein für Memel und Umgegend

Donnerstag, den 27. d. Mts., 7 Uhr abends, bei Gonschorowski, Polangenstrasse 1 (9859)

## Ordentliche Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Etat per 1931
2. Wahlen
3. Abänderung des Statuts
4. Verschiedenes

Der Vorstand

## Lichtbilder-Vortrag!

im Schützenhaus

Dienstag, den 11. November, 7 1/2 Uhr abends (9844)

„Der Missionar unter den Koboviraten der Feuerlandsinseln!“  
Referent Prediger K. Hillweg, Riga.  
Eintritt gegen Gaben ab 50 Cent  
Ein jeder, ist freundl. geladen

## Arthur Holzhauser Ofenbaugeschäft

Memel, Libauer Str. 19  
Telefonanschluss 472  
Grosses Lager in

## Kachelöfen

glasierten Wandplatten  
Fussbodenfliesen  
Schamottfesten  
Radeburger Backofenfliesen, transportable Kachelöfen und Kochherde, Ausführung von Kachelöfen - Zentralheizung

## Liedertreunde

Dienstag 8 Uhr

## Liedertafel

Neue pünktl. 8 Uhr  
Vollzahl. Erschienen  
erbeten. Der Vorstand

## Städtisches Schauspielhaus

Dienstag, den 11. Novbr., abds. 8 Uhr (Deladen haben Gültigkeit) zum 2. Mal: „Angehörig“ Komödie in 3 Akten von Curt Götz

Donnerstag, d. 13. Novbr., abends 7 1/2 Uhr (Deladen haben Gültigkeit) zum 2. Mal: „Don Carlos“ v. Friedrich von Schiller

Freitag, den 14. Novbr., abds. 8 Uhr in der „Ania der Auguste-Viktoria-Schule“ Veranstaltung des Goethe-Bundes: Hermann Stehr liest aus eigenen Werken

Sonntag, den 15. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: Gleichl. Vorstellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag, den 16. November, abends 8 Uhr (Deladen haben Gültigkeit) zum 1. Mal: „Die Sache, die sich Liebe nennt“ Komödie in 3 Akten von Edwin Burke

9803

## ff. Martinihörnchen

mit verschiedenen Füllungen in altbekannter Güte  
Dampfbäckerei H. b. Doering  
Thomashtr. 67 Filiale Libauer Strasse 31  
Tel. 220 Tel. 180 (9821)

## Martini-Hörnchen

am Dienstag, dem 11. Novbr., mit verschiedenen Füllungen, in bekannter guter Qualität, von 25 Cent an (9862)  
Konditorei P. Neumann  
Tel. 532

Bestellungen auf größere Martini-Hörnchen bitte rechtzeitig aufzugeben

## Martini-Hörnchen

empfiehlt (9834)  
Bruno Michael  
Unterstrasse 15 Bäckerstrasse 1-2

## Kauener Bäckerei empfiehlt

## Martini-Hörnchen

14 Stück für 1 Lit mit verschiedenen Füllungen

## Martini-Hörnchen

empfiehlt (9842)  
Hans Sporys  
Konditorei, Bäckerei  
Libauer Str. (gegenüber Dampfboot)

Der inzwischen auf 16. Dezember verlegte Richtungsstag für unsere Weihnachtserlebung hat mit der Lutherfeier nichts zu tun. 9891  
Karrer v. Saß.

## 2 Herzen im 3/4 Takt

Wien, du Stadt der Lieder und andere Schlager wieder eingetroffen.

## Artiphon-Musikhaus

Börsenstr. 1-4

In 3 Tagen 8000  
Nichtreueher!

Auskunft kostenlos!  
Sanitas-Devot,  
Halle a. S. 481 N

Friseur-Einrichtung  
günstig zu verkaufen  
Angebote unt. 3126  
an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9822)

A. Joneleit  
Fahrrad-Zentrale  
er. Wilh.-Str. 1

# Lichtspiele

## Apollo

Montag u. folgende Tage  
5 1/4 und 8 Uhr

## Der Patriot

mit

## Emil Jannings

Regie: Ernst Lubitsch  
Zar Paul I . . . Emil Jannings  
Gräfin Ostermann Florence Vidor  
Graf Pahlen . . . Lewis Stone  
Die Presse: Der größte Film, der größte Darsteller, der größte Regisseur, höchste Wunder der Darstellung...

## Charlie Chaplin

in seinen neuesten Erfolgen

Lohntag  
Vergnügte Stunden  
Auf dem Lande  
Kabinettstücke des Humors

Apollowoch

## Kammer

Montag und Dienstag  
5 1/4 und 8 1/4 Uhr

Der große Tonfilm-Erfolg

## Ein Tango für Dich

Fee Malten, Willy Forst,  
Oskar Karlweis

Die fabelhafte Tonfilm-Operette

Ufa-Tonwoche

## Kachelöfen

Fliesen und Wandplatten  
ständig am Lager (9845)

## Boris Freidberg

Tel. 311 Berffstr. 1

## Bedentlicher Laufbuesche

zum sofortigen Eintritt gesucht. (9871)  
Richard Rudat  
Jah. Meyer & Griego

## Vierte Memeler Geldlotterie

Schlussziehung 12. Nov., nachm. 4 Uhr im Schützenhaus  
259 Geldgewinne v. 20 bis 5000 Lit

9819

# Gebt Acht! trinkt Pracht

bester Kaffee-Zusatz

Denken Sie daran,  
dass  
Kaestners  
Toilette-Seifen

an Qualität den besten ausländischen  
Seifen ebenbürtig, aber billiger sind!  
Daher beim Einkauf nur Seife von

Heint. Kaestners Söhne  
Nachfolger  
Seifen-Fabrik

Gegründet 1807

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Fabrik-Mark

Der inzwischen auf 16. Dezember verlegte Richtungsstag für unsere Weihnachtserlebung hat mit der Lutherfeier nichts zu tun. 9891  
Karrer v. Saß.

# Alle Anzeichen

deuten darauf hin, dass das kommende Wirtschaftsjahr für Europa erheblich besser sein wird als das laufende. Dann wird der Bürger wieder aufatmen und auch an die Ergänzung oder Neuanschaffung der Wohnungseinrichtung denken können. Der günstigste Zeitpunkt für den Kauf der Möbel wird dann aber verpaßt sein; denn so günstig wie jetzt, in der Zeit stärkster Wirtschaftsdpression, werden Sie nie wieder Möbel kaufen. Sie brauchen dazu nur wenig Varmittel; denn bei uns können Sie alles gegen geringe wöchentliche oder monatliche Teilzahlungen kaufen. Sie kaufen jetzt und zahlen später.

## Gebr. Eglin

Möbelfabrik, Mühlenortstraße 108/9

9857

# Capitol

Ab Montag  
5 1/2 und 8 Uhr

## Das Rätsel im Weibe

Ein Großfilm von unerhörter dramatischer Stärke! In jagendem Tempo nie geschauter Bilder — Untergang eines Pelzhändlerschiffes in Nacht und Sturm — das Schicksal einer schönen, weisen Frau, die, an einen Eskimohäuptling verheiratet, sich in glühender Sehnsucht nach der ferneren bunten Welt verzehrt — bis der Verführer naht — ihre Erniedrigungen, ihre Enttäuschungen — Flucht über berstende Eismassen — Einer der besten Alaskafilme!

In den Hauptrollen:  
Leonore Ulric, Ulrich Haupt, El Brendel, L. Wohlhelm, L. Steffens

## „Nicht heiraten“

Ein reizendes und amüsantes Lustspiel.

Felix auf dem Ozean  
Ein urkomischer Kurztonfilm

Belprogramm  
Kapelle Krawelz

# Capitol

Dienstag, um 8 Uhr nachm.  
Grosse Jugendvorstellung  
Abenteuer im Chinesenviertel

## Kurztonfilm „Felix auf dem Ozean“

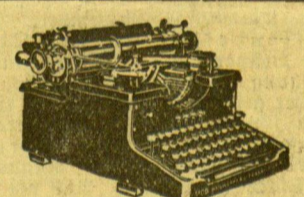
Dazu das entzückende 2 aktige Lustspiel

„Jims Verlobung“  
Eintritt: 50 Cent und 1.— Lit

## Klavierunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt  
Gertrud Wegner

9806) Lotienquerstr. 2, 1 Tr.



## Torpedo Schreibmaschinen

46 Tasten = 92 Zeichen

Verwendung von 4 verschiedenen Wagenlängen auf der normalen Grundmaschine

Setz-Wahl-Tabulator  
Setzen und Löschen mit einem einzigen Hebel

Bequeme einfache Zeilenschaltung  
Postcheckwagen — Postkartenhalter

Normal- und Reiseschreibmaschinen mit deutscher u. italischer Tastatur stets auf Lager

Die Vorführung erfolgt kostenlos und unverbindlich in Memel bei

Arthur Drell  
Fernruf 571 Grüne Str. 9

Infolge eines sehr günstigen Einkaufs verkaufe ab heute einen Vorkanz vorzüglichen, pikanten (9823

## Bolljettkäse

Kind 1.50

Bernhard Burstein  
Friedr.-Wilh.-Str. 2, Tel. 910

## Grj. Buchhalter

nur erstklassige Kraft, beide Landesbrachen beherrschend, für ein größeres Geschäft zum 1. Januar gesucht. Angebote mit Lebenslauf unt. 3129 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9832)

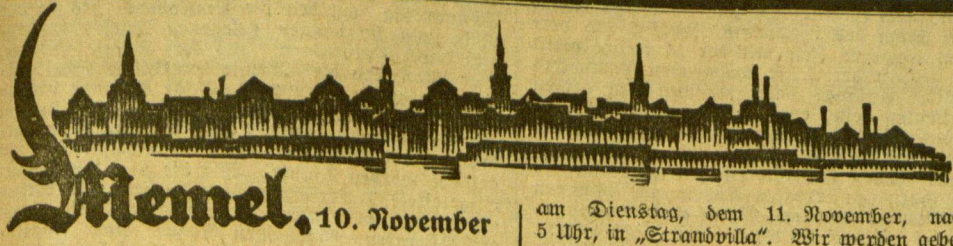
Erfahren, an selbständig. Arbeiten gewöhnt

## Dame

die lange Jahre in Vertrauensstellung als Geschäftsführerin und Buchhalterin tätig war, sucht von gleich oder später geeigneten Vorkanz. Gefl. Angebote unter 3134 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (9861)

## Eine Verkäuferin

für Schuhgeschäft oder 2 Lehrmädchen aus anständigem Hause per sofort gesucht. Angebote unter 3127 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9828)



## Martini

Wenn der Herbst gekommen und alle Arbeit auf den Feldern getan war, brachten unsere Vorfahren Botan Schlachtopfer dar. Sie dankten ihm für das Geschenk der Ernte, sie ließen rings im Land Freudenfeuer auflockern und gaben sich nach den Monaten der Mühsal Spiel und Trunk hin. Als sich das Christentum über Deutschland verbreitete, fand es eine Anzahl tief eingewurzelter Anschauungen und Bräuche vor, die dem Volk aus Herz gewachsen waren, die nun mit christlichem Geist durchtränkt wurden. So ist manches kirchliche Fest entstanden, und so hat auch der Martinstag, der 11. November, viele Jahrhunderte hindurch im Volksleben eine hochbedeutende Rolle gespielt, die noch heute nicht ganz vergessen ist. Martin, der als Hauptmann im römischen Heer diente, sich dann bekehrte und schließlich als Bischof von Tours starb, galt als Schutzpatron der Soldaten und, da auf ihn viel von dem alten Glauben an Botan überging, als Schützer der Ernten und der Herden. So wurde Martinstag ein wichtiger Termin für die Landwirtschaft; er war Fasttag und ist auch heute bei uns noch verschiedentlich Zeitpunkt für den Gefändewechsel, der dort immer auf ein ganzes Jahr erfolgt. In einigen deutschen Gegenden wurde er als Herr über Wind und Wetter angesehen und sein „Mertensheer“, dem er voranzog, gleich aufs Haar dem wilden Heer Botans, das in stürmischen Nächten zu dieser Jahreszeit durch die Lüfte brauste. Wie man ehedem Botan beim Erntefest gebührend hatte, gedachte man nun des heiligen Martin mit allerlei Festen und Bräuchen, von denen als letzter Rest die Martinsgans auf uns gekommen ist.

„Erlässig loben sie Sankt Martin mit gutem Wein, gießen, bis sie voll werden. Unselig ist das Haus, das nicht auf diese Nacht eine Gans zu essen hat!“, so schreibt Sebastian Franck in seinem „Weltbuch“. Die Martinsgans, heute nur noch eine Erinnerung an die großen Schlachtfeste, die früher um diese Zeit gehalten wurden, weil das Vieh, das jetzt von den Weiden kam, zum großen Teil geschlachtet werden mußte, war schon von jeher den Germanen ein wohl vertrauter Brauch. Von der Gans wissen wir ja überhaupt, daß sie von allen Bewohnern des Geflügelhofes der erste war, den der Mensch zähmte. Die Gemahlin des Odyseus besaß eine kleine Herde; im alten Griechenland galten die Gänse als Wächter des Hauses, und in dieser Rolle haben sie sich auch in der römischen Geschichte, als Beschützer des Capitols und Retter der Stadt Rom bewährt. Die Römer aßen von ihr nur die Leber; das Fleisch der Gans war ihnen ein Genuß, den sie für plebejisch hielten. Um so mehr wußten die Germanen das köstliche Fleisch zu schätzen, und so ist der Brauch der Martinsgans fast im ganzen germanischen Europa und hier und da auch in Frankreich noch heute in Uebung. Die Vorliebe für den ledernen Braten, die hauptsächlich durch die Jahreszeit bedingt ist, hat man auf etwas willkürliche Weise mit dem heiligen Martin in Verbindung gebracht. Diese Legende erzählt, Martin habe in seiner Bescheidenheit nicht Bischof werden wollen und sich in einem Gänsestall versteckt. Die Tiere hätten ihn dann durch ihr Geschreie verraten, und so sei man auf seine Spur gekommen. Die Gänse aber hätten als erste „Martinsgänse“ ihr Leben lassen müssen.

\* Eine Lutherfeier vor einer größeren Anzahl dazu besonders geladener Gäste veranstaltet die Gemeindehilfe III der St. JohannisKirchengemeinde

## Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,30: Schallplatten. 19,25: Abendveranstaltung. 21,30: Konzert.
- Berlin (Welle 419). 11,15 u. 14: Schallplatten. 15,20: Frauenleben in den Vereinigten Staaten. 16,30: Klavier-Quintette. 17,30: Jugendstunde. 19: Tanzmusik. 20,30: Josef Fonten liest eigene Dichtungen. 21,10: „Frau im Stein“, Dichtung.
- Breslau (Welle 325). 16: Unterhaltungsmusik. 16,30: Das Buch des Tages. 19: Schallplatten. 20,30: Die Comedian Harmonists singen. 21,45: Richard Hoeselbeck liest aus seinem Roman „China frisst Menschen“.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20 u. 13: Schallplatten. 15: Hausfrauen-Nachmittag. 16: Militärkonzert. 19,30: Arien- und Operettensieder. 20,15: Norkotium. 21: „Ergetz in der Küche“, kleine komische Oper.
- Königsberg (Welle 276). 11,30 u. 13,15: Schallplatten. 16,30: Blasmusik. 19: Französisch für Fortgeschrittene. 19,30: Tanzmusik. 20,30: Quintett op. 55. 20,50: Unterhaltungsmusik. 21,20: „I. Klavier“, Bauernschwank. 22,45-24: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.
- Königsberg-Kirchhofen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12 u. 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Kurs. 16,30: Konzert. 18: Das Bild als Erzieher. 18,30: Philosophie der Gegenwart. 19: Französisch für Anfänger. 20,30: Unterhaltungsmusik. 21,30: Einfontkonzert. Anschließend: Uebertagung von Berlin.
- Vannenberg (Welle 472). 7, 10,15 u. 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,05: „Sankt Martin und der Bettler auf der Himmlsleiter“. 17,30: Vesperkonzert. 20: Meister der Operette. 21: Die Brautkammer.
- London (Welle 356). 15 u. 17,30: Konzert. 21: Orchesterkonzert.
- Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 19,20: Ein Abend in dem Alten Bürgerhaus. 20: Einführung zum Konzert. 20,10: Konzert. 22,20-23: Konzert.
- Riga (Welle 525). 16,30: Militärmusik. 18,30: Erste Jahresfeier der Siegeschlacht der lettischen Armee gegen die Truppen von Vermont. 20,20: Chorgesang und Solisten. Stodholm (Welle 435). 17: Unterhaltungsmusik. 18: Schallplatten. 20,30: Gesang. 22,10-23: Kompositionen von Kurt Thomas.
- Stuttgart (Welle 360). 12: Promenadenkonzert. 13 u. 13,30: Schallplatten. 15,30: Frauenstunde. 18,05: Unerbittliche Leute. 19,30: Arien und Operettensieder. 20,15: Norkotium, eine Szene. 21: „Ergetz in der Küche“, eine kleine komische Oper.
- Wien (Welle 517). 12 u. 13,10: Konzert. 15,20: Schallplatten. 19: Englisch für Anfänger. 19,35: Unterhaltungskonzert. 20,30: Von indischer Kunst. 21: Konzert George Dalkanoff. 21,40: Kammermusik. 22,40: Schallplatten.

am Dienstag, dem 11. November, nachmittags 5 Uhr, in „Strandvilla“. Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle noch auf die Veranstaltung hinzuweisen, insbesondere auch darauf, daß dieselbe mit der Weihnachtserverlosung derselben Gemeindefürsorge, deren Ziehung endgültig am 16. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindefaule, Marktstraße 25 a, stattfinden wird, nichts zu tun hat.

\* „Der Missionar unter den Koppiraten der Feuerlandinseln“. Am Dienstag, dem 11. November, 7 1/2 Uhr abends, spricht, wie uns geschrieben wird, Prediger R. Hilweg-Riga an Hand interessanter Lichtbilder im Kleinen Saal des Schützenhauses über das Thema: „Der Missionar unter den Koppiraten der Feuerlandinseln“. Eintritt gegen kleine Gaben.

\* Der Arbeiter-Gesangverein feiert, wie uns geschrieben wird, am Sonnabend, dem 15. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses sein 11. Stiftungsfest. Eine Reihe arbeitsreicher Uebungsabende war erforderlich, um diese zum Teil recht schwierigen Chöre, die im modernen Tonfach gehalten sind, einzutüben. Das reichhaltige Programm besteht aus Freiheitschören, Volksliedbearbeitungen und Werken mit Orchesterbegleitung. Als einleitender Chor gelangt Brudners „An die Musik“ zum Vortrag. Diese Originalkomposition von Brudner ist unter dem Titel „Tröstlerin Musik“ bekannt und auch gedruckt. Es folgen dann zwei Uthmannschöre in neuer Bearbeitung und zwar „Nach dem Sturm auf Westerland Split“ und „Am Strom“. Der zweite Teil umfasst drei Volkslieder, von denen besonders „Morgenrot“, ein holländisches Volks- und Freiheitslied, zu erwähnen sei, ferner „Kapitan und Leutnant“; die Melodie dieses Liedes ist weit verbreitet; wir finden sie in dieser Form in Westdeutschland, Holland und Frankreich (hier sogar als Revolutionslied „La Parisienne“ bekannt). Das dritte Lied „Bruder Niederlich“ stammt von Nathaneer, der als komponierender Mönch im Benedictinerkloster lebte; er sang das Lied mit eigener Kantatenbegleitung. Trobden beim Doppelquartett noch in letzter Stunde mehrere Umstellungen, durch Abwanderung hervorgerufen, nötig waren, wird es drei Neueinführungen zu Gehör bringen. Im letzten Teil gelangen zwei Chorwerke mit Orchester zum Vortrag. „Der Freiheit Wiederkehr“, ein Gedicht von Freiherr v. Eichendorff, in der Vertonung von W. Doft und „Weltliche Kantate“ von W. A. Mozart. Diese Komposition ist für Männerchor und Sopran-Solo mit Orchesterbegleitung in den 1780er Jahren geschrieben und gehört zu der Gruppe der freimaurerischen Werke Mozarts, die in der „Zauberflöte“ ihren höchsten künstlerischen Ausdruck finden. Wiederholt hören wir auch in dieser Kantate Anklänge an die „Zauberflöte“. Die Partie der im Mittelstas befindlichen Sopran-Arie hat in freundlicher Weise Fräulein Edith Kraus übernommen. Auch diese Arie trägt die unverkennbare Handschrift des Meisters; grazios im Ausdruck klingt in ihr das Menuett des Don Giovanni an. Trotz des mit großen Unkosten verbundenen reichhaltigen Programms sind die Eintrittspreise, der schlechten wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, herabgesetzt worden. Wie schon im Inverteil bekannt gegeben, findet die Kartenausgabe am Mittwoch, dem 12. November, abends ab 6 Uhr im Schützenhaus statt.

\* Diebstähle. - Herrenloses Pferd. In der Nacht zum 8. November ist in dem Hause Verlängerte Alexanderstraße 36 ein Einbruch verübt worden. Dabei sind fast sämtliche Türen zu einer Wohnung und auch einige Bodenkammertüren mittels Dietrichs geöffnet worden. Der Dieb muß aber bei seinem Vorhaben gestört worden sein, denn er ist, noch ehe er überhaupt bemerkt wurde, unter Zurücklassung des Dietrichs geflüchtet und unerkannt entkommen. Soweit festgestellt werden konnte, sind Gegenstände nicht gestohlen worden. - Am gleichen Tage ist einer Frau aus Gr. Gähhöfen während des Marktes auf dem Friedrichsmarkt aus der rechten äußeren Manteltasche ein Portemonnaie mit 80 Lit und ein Krankenschein auf den Namen Franz Schilow entwendet worden. - In der Nacht zum 8. November ist einem hiesigen Eisenbahnarbeiter in einem Lokal in der Alten Sorgenstraße eine Brieftasche mit 20 Lit und ein Inlandspass abhanden gekommen. - Am Sonnabend sind auf dem Friedrichsmarkt eine Brieftasche und zwei Schmeineatteste gefunden und bei der Polizeistation Memel II, Mühlendammstraße Nr. 9, abgegeben worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Brieftasche gestohlen und später von dem Täter fortgenommen worden. Die Brieftasche kann von dem Eigentümer bei der vorgenannten Polizeistation abgeholt werden. - Am 7. November, in den Abendstunden, wurde von einem Polizeibeamten am Libauer Platz ein herrenloses Pferd, Rappwallach, ca. 15 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, auf dem rechten Auge blind, gefunden. Das Pferd befindet sich im mittelmäßigen Futterzustand und hat auf der Sattellage rechts einen kleinen weißen Fleck. Der Eigentümer des Pferdes wird ersucht, sich zwecks Empfangnahme des Pferdes bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

## Schöffengericht Memel

Hohe Mißhandlung. Auf einem hier im Oktober d. Js. eingelaufenen deutschen Dampfer hatte der Steuermann einen Leichtmatrosen schwer mißhandelt, so daß der junge Mensch nach dem Krankenbause gebracht werden mußte, wo er einige Wochen verblieb. Der Steuermann wurde daraufhin vom Kapitän abgemustert und hier in Untersuchungshaft genommen. Im Termin am Donnerstag gab der Angeklagte die Mißhandlungen zu, be-

hauptete aber, der Junge hätte ihn durch seine Faulheit dazu gereizt. Der Angeklagte, der Reichsdeutscher ist, bemängelte die Zuständigkeit des hiesigen Gerichts, da die Tat auf einem deutschen Schiff erfolgt war. Er wurde darauf hingewiesen, daß das Gericht nach § 4 des St. G. B. zuständig sei. Mit Rücksicht auf die rohe Mißhandlung verurteilte ihn das Gericht zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

## Die Werberkraft der jüdischen Gedankenwelt

Vortrag von Dr. Lewin-Königsberg am 9. November im Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Die Verhältnisse der Gegenwart, etwa das starke Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland oder die Behandlung der Palästinafrage in der englischen Politik, können zunächst nicht ermutigen, gerade jetzt ein derartiges Thema mit Erfolg zu behandeln. Es scheint, als ob es seit dem Mittelalter, wie Dr. Lewin einleitend sagte, kaum eine Zeit gegeben hat, in der der Jude von weiten Kreisen so gering geschätzt wurde, wie in unseren Tagen.

Um so höher sind nicht nur der Mut des Vortragenden, sondern auch seine rhetorische und logische Uebersetzungskraft zu werten, mit denen er an das gestellte Thema heranging.

Eben jetzt, eben in der Gegenwart, sind es, wie Dr. Lewin nachwies, Grundelemente der jüdischen Gedankenwelt, einer Gedankenwelt, die auf jahrtausendalte Tradition zurückblicken kann, die immer mehr Allgemeinut der Menschheit zu werden verspricht.

Der Monotheismus und daraus folgernd das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft aller Menschen sind, obwohl dies letztere insbesondere von den Begnern des Judentums oft bestritten wird, fundamentale jüdische Ideen, denen der Begriff des „auserwählten Volkes“ durchaus nicht widerspricht. Denn dies auserwählte Volk ist als der Bote Gottes auf Erden zu denken. Das Alte Testament ist es auch, das zuerst die ganze Menschheit als Ausgangspunkt und Ziel seiner Ideen setzte, das zuerst in einigen seiner Bücher mit den damaligen Mitteln versuchte, Menschheitsgeschichte zu schreiben, Menschheitsgeschichte, wie sie erst im und nach dem Weltkrieg, der alle Menschen auf irgendeine Weise in seine Geschicke einbezog, von weiteren Kreisen endgültig begriffen, anerkannt und durchforscht wurde. Erst jetzt beginnt sich die alljüdische Uebersetzung von der Bindung aller Menschen an eine große Schicksalsgemeinschaft in weiteren Kreisen durchzusetzen.

Dem jüdischen Typus liegt es, solche Gedanken von der Theorie in die Praxis umzusetzen, die Praxis, die nun notwendigerweise eine starke Beschäftigung mit sozialen Fragen ergeben mußte. Das Wort: „Liebe deinen Nächsten, er ist wie du“, das als das bedeutsamste der jüdischen Lehre anerkannt wird, der Hinweis: „Gedenke, daß du ein Knecht warst in Ägypten“ (was nicht unerbittlichen Paß, sondern Verständnis für andere Gefechte propagieren soll), werden für soziales Verständnis und Gefühl, mit denen allein an die Lösung der brennendsten Tagesfragen der Gegenwart herangegangen werden kann.

Und wieder ein Schritt weiter ist es, wenn aus dem Vorhergehenden der jüdische Wille zum Frieden sich entwickelte. Schon Abraham, Isaak und Jakob waren keine kriegerischen Reden. David wird nicht als der Bezwinger Goliaths, sondern als Psalmist verehrt, die Feldherren der kurzen heroisch-kriegerischen Zeit des Judentums werden gegenüber den friebfertigen Schriftgelehrten zurückgestellt, und dies alles weist auf den großen Messiasglauben hin, auf die Zuversicht an das Kommen des Friedefürsten. Schon in Jesaja 42,6 und 49,8 wird mit folgenden Worten ein „Völkerbund“ vorausgesagt: „Ich mache dich zum Bund der Völker, Land herzustellen...“ Im Gebet zu Neujahr heißt es: „Sie alle mögen werden ein Bund, deinen Willen zu tun...“

So sind uralte jüdische Ideen „erst eine Kerze, da ist es noch dunkel, und das einsame Licht sieht noch traurig aus. Dann findet es einen Gefährten, noch einen, noch mehr. Die Finsternis muß weichen. Bei den Jungen und Armen leuchtet es zuerst auf, dann schleichen sich die anderen an, die das Recht, die Wahrheit, die Freiheit, den Fortschritt, die Menschlichkeit, die Schönheit lieben. Wenn alle Kerzen brennen, dann muß man sich über das getane Werk freuen. Und kein Amt ist beglückender, als das eines Dieners am Licht.“

Mit diesen Worten Theodor Herzls (Menorah) schloß der Vortragende seine fesselnd und temperamentvoll vorgetragenen Ausführungen.

## Der Wasserstand im Memelstromgebiet

Das Wasser im Memelstromgebiet ist in den letzten Tagen weiter gestiegen. Einen besonders hohen Stand hat es in Schmalleningken und Tilsit erreicht.

Wasserstandmeldungen	
8. November:	Kaunas 3,47
	Schmalleningken 5,24
	Tilsit 4,77
	Ruß 2,24
9. November:	Kaunas 3,47
	Schmalleningken 5,76
	Tilsit 5,20
	Ruß 2,28
10. November:	Kaunas 3,34
	Schmalleningken 5,88
	Tilsit 5,50
	Ruß 2,57

## Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Ingeborg“, Komödie, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Der Vagabond“, 5 1/2 und 8 Uhr. Kammer-Theater: „Ein Tango für dich“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „Das Rätsel im Weibe“, 5 1/2 u. 8 Uhr.

## Heydekrug 10. November

\* Musikabend in der Herberschule. Mit ihrem dritten Vortragsabend hat die Volkshücherei dem Heydekruger Publikum einen besonderen Genuß geboten. Bot doch dieser Vortragsabend ein reichhaltiges Programm mit alter Musik auf historischen Instrumenten aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Bei dem Schein der Kerzenlichter, erinnernd an die gute alte Zeit, kamen die Vorträge so recht eindrucksvoll zur Wirkung. Die drei Künstler Harlan-Lucas-Duis versuchten durch Gesang und Spiel auf Violinen, Gamben, Pochetten, Blockflöten und Lauten uns seit Jahrhunderten nicht mehr gehörte Musik zu vermitteln. Die Zuhörer, die trotz des schlechten Wetters verhältnismäßig zahlreich erschienen waren, sollten den Künstlern reichen Beifall.

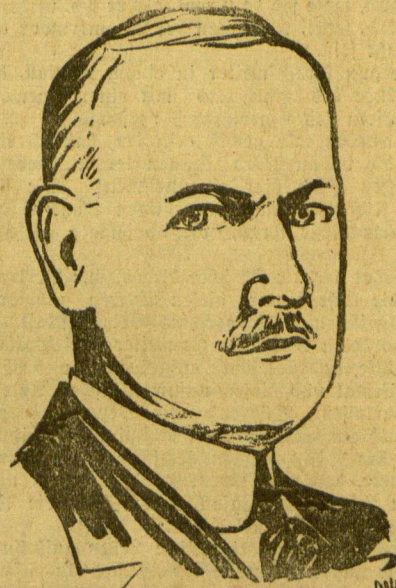
\* Mitgliederversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Die Ortsgruppe Heydekrug der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am letzten Sonntag im Vereinslokal Villa „Werden“ eine Mitgliederversammlung ab, die ursprünglich am 2. November stattfinden sollte. Da aber an diesem Tage die Frauenhilfe ihr Fest dort feierte, wurde die Versammlung auf den 9. November verschoben. Der Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe Heydekrug, Haase-Pargrienen, erhaltete Bericht über die am 19. Oktober dieses Jahres in Pögegen stattgefundenen Bundeskonferenz. Der Vorsitzende gab alsdann bekannt, daß eine Sterbeversicherungsgesellschaft an den Bund herangetreten sei zwecks Versicherung der Bundesmitglieder. Diejenigen Mitglieder, die Interesse an dieser Versicherung haben, sollen sich bei dem Vorsitzenden melden. Es wurde sodann beschlossen, noch vor Weihnachten ein Winterfest zu feiern, damit der Reinertrag dieses Festes noch in diesem Jahr bei der Weihnachtsbescherung zur Verteilung an bedürftige Mitglieder gelangen kann. In den Festauschüssen wurden gewählt: Niemann, Eppstein, Edmundus, Stars, Jahnke, Melner, Frau Hübsch und Pokas. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 21. Dezember, nachmittags 1 Uhr, in Villa „Werden“ statt. Nach Beendigung dieser Versammlung soll die Weihnachtsbescherung erfolgen.

\* Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Werden. Der Landwirtschaftliche Verein Werden hielt am Sonnabend nachmittag im Hotel Kaiserhof seine erste diesjährige Sitzung ab. Wohl infolge des schlechten Wetters war der Besuch sehr mäßig. Der Leiter der Landwirtschaftlichen Winterschule, Dr. Lanfisch, hielt einen Vortrag über Weidetechnik, Weidepflege und Weidewirtschaft. Der Vorsitzende des Vereins, Friedericie-Heydekrug, gab bekannt, daß in der nächsten Versammlung eine endgültige Kassenabrechnung erfolgen soll, und die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Sitzung vollständig zu erscheinen und die fälligen Beiträge bis dahin zu entrichten. Es wurde sodann angeregt, sich mit einem Gesuch an die Landwirtschaftskammer zu wenden, damit diese bei der litauischen Exportgesellschaft wegen Herabsetzung der Gebühren für Zwischenhändler vorstellig werde. Ferner soll die Landwirtschaftskammer gebeten werden, zu versuchen, daß die Meierereien bzw. Käseereien einen höheren Preis für Frischmilch zahlen. Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

\* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind u. a. folgende Bilder neu ausgestellt: Die erste Weltmeisterschaft im Radballspiel. Mit dem Höhenrad durch die Straßen. Der Rugbytrainer im Auto. Anschließungsgebung in Wien. Die Revolutionen in Buenos Aires. Der Doldgrub der Faschisten. Die Hochwasserkatastrophe in Schlesien. Großer deutscher Reitererfolg in Amerika. Die Reichswehrprofessoren gewinnen die Militäry Trophy.

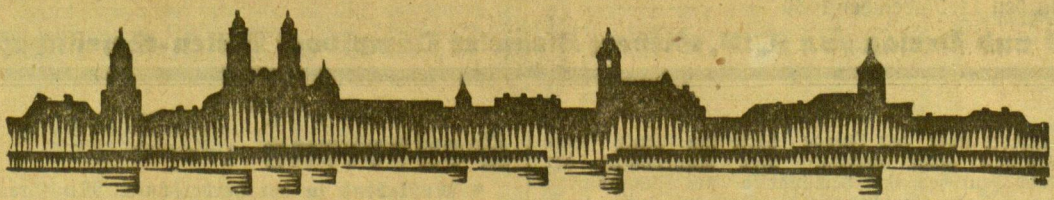
## Geschäftliches

Wer seinen Vorteil kennt, heißt sich, noch die günstigste Gelegenheit in der „Lotterie ohne Nieten“, dem großen November-Verkauf bei der Firma S. B. Cohn & Eisenstadt, auszunutzen. Sichern auch Sie sich durch große Einkäufe einen guten Gewinn. Die Angebote sind überaus billig und dazu gibt es noch 10 Prozent Rabatt.



Frank J. Fahen

Frank J. Fahen ist Vizepräsident und Generalmanager der weltberühmten Gilette Safety Razor Company. Gilette bringt dieses Jahr ein neues Modell heraus. Welche Bedeutung Fahen der Invention zulegt, geht daraus hervor, daß er für das neue Modell im Jahre 1930 zehn Millionen Dollar = 42 000 000 Mark für Inzerate ausgab!



# Kaunas, 10. November

## Vieh- und Produktpreise in Litauen

Der Handel mit Pferden ist, wie alljährlich, auch in diesem Herbst ziemlich lebhaft. Allgemein macht sich jedoch gegen früher ein Preisrückgang von etwa 50 Lit je Pferd bemerkbar. Arbeitspferde sind für 250-450 Lit zu haben.

Zette Schweine sind etwas im Preise gestiegen. Bezahlt werden 0,95-1 Lit je Pfund Lebendgewicht. Der Handel mit Gänzen ist lebhafter geworden. In den Monaten September und Oktober wurden etwa 200 000 Stück verkauft (1929 wurden in derselben Zeit etwa 225 000 Gänse umgekehrt). Die Preise sind gegenüber den Preisen des Vorjahres etwas zurückgegangen. Bezahlt werden 12 bis 16 Lit je Stück, jedoch dürften die Preise im November etwas anziehen. Eier kosten auf allen Märkten 25-28 Cent je Stück.

Die Marktpreise für Getreide zeigten in der Vormoche gegenüber den Preisen Mitte Oktober keine bemerkenswerte Veränderung. Die Forderungen für Roggen waren auf den einzelnen Märkten unterschiedlich; in Zaraski und Kobart wurden durchschnittlich 11 Lit, in Ponevies, Kofieny und Schaulen nur 8 Lit je Zentner gefordert. Die Weizenpreise waren kaum gleichmäßiger. In Lit. Krottingen verlangte man bis 16 Lit, in Olyta und mehreren anderen Markorten nur 12 Lit je Zentner. Die Preise für Gerste schwanken zwischen 8 und 11 Lit, die für Hafer zwischen 7 und 11 Lit je Zentner.

Für besten Flach erzielt die Verkäufer 88 Lit je Zentner.

**h. Kommunische Proklamationen.** Im Bezirk des zweiten und vierten Polizeireviere in Kaunas wurden in der Nacht zum Sonnabend auf verschiedenen Straßen kommunische Proklamationen gefunden, in denen die Bevölkerung zu Demonstrationen aufgefordert wird. An der Kareiviu plentas auf dem Grünen Berge war auf einem Telegraphenmast eine rote Fahne angebracht worden.

**h. Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 24.-31. Oktober waren in Kaunas folgende Fälle ansteckender Krankheiten zu verzeichnen: Magentypus zwölf Fälle, Scharlach elf Fälle und Tollwutinfektion einen Fall.

**h. Der rätselhafte Mord an der Pavlovsk, deren Leiche, wie gemeldet, in einem Garten an der Polshos g-ve entkleidet aufgefunden wurde, hat trotz eifriger Nachforschungen seitens der Kriminalpolizei bisher keine Aufklärung gefunden. Des Mordes verdächtig wurde der Besitzer des Grundstücks bereits zwei Mal in Haft genommen, mußte aber wegen Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. Der Verdacht gegen den Besitzer entsand dadurch, daß unter den vielen Fußspuren auf dem Boden neben der Leiche auch Schuhabdrücke des Hausbesizers festgestellt werden konnten. Wie die Untersuchung ergab, ist das Mädchen während eines Rendezvous mit einem seiner Besucher wahrscheinlich von diesem ermordet worden. Die Kleider wurden erst nachträglich hinausgeworfen. Es besteht die Vermutung, daß der Mordverbrechen bereits im Zimmer unternommen wurde, jedoch gelang es dem Mädchen, aus dem**

Gaule zu flüchten. Der Mörder muß es dann im Garten nach einem vorausgegangenen Kampf erwischt haben. Außer den neben der Leiche gefundenen 5 Lit wurde in den Strümpfen, die einzigen Kleidungsstücke an der Leiche, noch ein weiterer Geldschein gefunden. Man nimmt an, daß auch die 5 Lit während des Kampfes aus den Strümpfen herausgefallen sind. Die Untersuchung wird noch fortgesetzt.

**h. Bewußtlos aufgefunden.** Sonntag gegen 1 Uhr nachts wurde auf dem Bahnsteig der Kauner Eisenbahnstation vor dem Aufsichtszimmer der Eisenbahnpolizei der Polizist Petras Masulionas mit einer Schußwunde am Kopf bewußtlos aufgefunden. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntag abend das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, hat der Polizist einen Selbstmordversuch verübt. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

**h. Verhaftung eines Kofainsmugglers.** Die Kauner Kriminalpolizei hat dieser Tage einen internationalen Kofainsmuggler namens Jaak Bewinsohn verhaftet, der, wie festgestellt werden konnte, den Handel mit Kofain auf einer breiten Grundlage betrieb. Er soll sein Geschäft mit dem schädlichen Gift sogar mit Hilfe der lettischen Eisenbahnbeamten durchgeführt haben. Von Lettland aus wurde das Gift weiter nach andern Staaten exportiert. In der Affäre ist auch ein bekannter Kauner Provvisor verwickelt.

## Veranstaltungen am Dienstag

Staatstheater: „Die Jüdin“.  
Metropoliten: „Der weiße Teufel“.  
Zirkus: „Trenka“.  
Lena: „Rebellen“.  
Opera: „Spiel mit Liebe“.  
Rambunas: „Des Barreres Erkenntnis“.  
Palas: „Symphonie der Liebe“.

## Große Versteigerung in Ruß

Donnerstag, den 13. November, vorm. 9 Uhr. Soel. Niederung. Soel. über den Rest der Soel. Niederung. 1. erstklassige Kadeneinrichtung, geeignet für Kolonial-, Eisen- und Porzellanwaren mit 2 Kofasschen. 1. gr. Restaurationsbühne mit vier Abteilen mit 2 Kofasschen. 1. gr. (beutliche) Fabrik, sehr gut erhalten, mehrere Kleiderstände, Sofa, gr. Spiegel, Tisch, runde Tisch, Stühle, 1 Sekretär, diverse gr. Bilder, 1 Barometer, 1 Schreibstisch, 2 Küchenchränke, 4 Küchenschrank, 2 Metallwanne, 1 Kofasschen, 1 Kofasschen, zwei eiserne Ofen mit Röhren, 1 Zentrifuge (Alfa), 2 gr. Watscheln, 1 Standfächer mit Metallrahmen (20 Liter), 1 Eisenfaß (beinhalt. 200 Liter), 1 großen Bohlen Stablied (neu), 1 Kolabrad, eine Holzsege, 1 gr. Bohlen altes Eisen, 2 Lontreiben, 2 lange Holzständer, 1 Zutterkasten, 1 großen Bohlen verschiedene Farben und Eisentwaren, sowie Wirtschafsfachen. (1926) M. Edemann, Auktionator, Memel Friedr. Wilh. Str. 1

**Ziffit Achtung!**  
Großer Eckladen in allerbesten Lage, mit Kontor, fünf Zimmer-Behaltung, Küche u. Kellerräumen, worin Kolonial-, Delikatessen-, Flaschenverkauf von Wein u. Spirituosen betrieben wird, anderer Unternehmungen halber von sofort gegen ger. Abhandlung abzugeben. Zu erfragen bei Max Endriakoff Ziffit Ragner Str. 57. Wildporto erb.

**Schubbaraden Besseres Mädchen**  
f. d. Haushalt braucht u. inf. ob 15. d. Wts. 9806 Schulz Schubbaraden Bolt Dr. Grottingen.

## Die blutige Liebestragödie bei Rofisch

Wie bereits berichtet, ereignete sich dieser Tage in dem unweit von Rofisch gelegenen Dorfe Smulskai eine blutige Liebestragödie. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der zwanzigjährige Sohn des Landwirts Kawakauskas verkehrte seit längerer Zeit mit der 18 Jahre alten Tochter des in der Nähe wohnenden Landwirts Zamoßaitis. Anfangs hatte zwischen den beiden jungen Leuten ein enges Liebesverhältnis bestanden, das sich in der letzten Zeit jedoch gelockert hatte, weil das Mädchen einen anderen Verehrer bevorzugte. Schon des öfteren war es dieserhalb zwischen ihnen zu erregten Auseinandersetzungen gekommen, wobei der junge Mann auch Drohungen aussprach, auf die das Mädchen jedoch nicht achtete. An einem Morgen erschien Kawakauskas schon verhältnismäßig früh in der Wohnung des Landwirts Zamoßaitis und erklärte, er müsse unbedingt die Tochter unter vier Augen sprechen. Nachdem die Eltern die Tochter und den jungen Mann in einem Zimmer allein zurückgelassen hatten, hörten sie bald einen erregten Wortwechsel und gleich darauf einen Schuß fallen. Sofort stürzten sich die Eltern des Mädchens in das Zimmer, dessen Tür sie erst gewaltsam öffnen mußten, da sie von innen verschlossen worden war. Hier bot sich ihnen ein graßlicher Anblick. Die Tochter lag in einer großen Blutlache auf dem Boden und neben ihr stand noch der junge Mann mit einem Revolver in der Hand. In dem Augenblick, als die Mutter sich über die schwerverletzte Tochter beugte, stürzte der junge Mann durch das Fenster hinaus. Vom Vater des Mädchens verfolgt, lief er nach dem Brunnen und sprang in diesen hinein. Als Kawakauskas aus dem Brunnen herausgezogen wurde, war er bereits tot. Die schwerverletzte Tochter des Landwirts wurde sofort in das Krankenhaus in Rofisch eingeliefert. Der Schuß ist dem Mädchen durch die Lunge gegangen, so daß wenig Hoffnung besteht, es am Leben zu erhalten.

**h. Krottingen, 10. November.** [Aus Sorgen in den Tod. - Feuer.] In dem haaltischen Walde von Vidgiriai wurde am Donnerstag von Waldarbeitern an einem Baume hängend die Leiche eines etwa 30-jährigen Mannes gefunden. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß es sich um den in Dorfe Apulpietis wohnhaften Landwirt Purlauskas handelt. Der Landwirt, der eine große Familie zu versorgen

hatte, hatte in der letzten Zeit wiederholt mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und verschleudert bei seinen Nachbarn kleinere Darlehen aufgenommen, welche zurückzahlen er nicht in der Lage war. Er dürfte die Tat aus Verzweiflung begangen haben. - In der Nacht zum Donnerstag wurden die Einwohner des in der Nähe von Krottingen gelegenen Dorfes Sandviciai durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Der Stall und die Scheune der Witwe Szeikauskas standen in Flammen. Beide Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Auch in dem Speicher war zu gleicher Zeit ein Brand ausgebrochen, der jedoch von den Dorfbewohnern sofort gelöscht werden konnte. Wie die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, hatte die Witwe am Abend vor dem Brandunglück mit ihrem geliebten 33-jährigen Sohne eine Auseinandersetzung gehabt, in deren Verlauf der Geliebte gedroht haben soll, er werde das ganze Gehöft in Brand setzen. Nach dem Brande war er verschwunden, er dürfte nach Durchführung seines Raubplanes das Dörfchen verlassen haben.

**wd. Schweschn, 7. November.** [Der Markt.] Der letzten hier abgehaltenen Woche, war ziemlich gut besucht. Auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war reichlich. Butter kostete 2,40 bis 2,50 Lit das Pfund. Eier kostete man für 23 bis 25 Cent das Stück. Hühner kosteten 3-5 Lit, Gänse 10-13 Lit und Enten 7-9 Lit das Stück. Auf dem Getreidemarkt wurden für Roggen 10 Lit, für Weizen 15-17 Lit, für Hafer 7-9 Lit, für Gerste 10 Lit und für Kartoffeln 3 Lit je Zentner bzw. Purnmaß gezahlt. Schlachtschweine wurden für 80 Cent das Pfund Lebendgewicht verkauft. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 60-80 Lit das Paar.

**h. Wilkija, 8. November.** [Feuer.] Am vergangenen Sonntag war auf dem Gehöft des Landwirts Valtruskaitis in Dorfe Zvirgudai aus bisher unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen.

Ausreichende  
**Verficherung schützt**  
vor Verarmung  
Feuerlozität für die Provinz Ostpreußen

durch den das Wohnhaus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen nach der Brandursache blieben anfangs ergebnislos, so daß man annahm, daß der Brand auf unvorsichtigen Umgang mit Feuer zurückzuführen sei. Diese Annahme wurde jedoch fallen gelassen, als Donnerstag einige Landwirte aus dem Dorfe Zvirgudai einen gefesselten jungen Mann nach dem ersten Polizeirevier in Kaunas brachten, der, wie sie angaben, eingestanden haben soll, das Wohnhaus des Landwirts in Brand gesetzt zu haben. Der junge Mann wurde in Haft genommen.

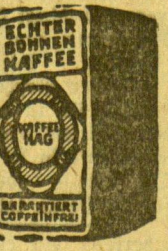
**ph. Poniewiez, 10. November.** [Wom Markt.] Der letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt war infolge des regenigen Wetters nur schwach besucht. Für Schweine wurden 80-90 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Vier Wochen alte Ferkel kosteten 40-50 Lit das Stück. Gänse wurden für 14-16 Lit, Enten für 5-6 Lit und Hühner für 4-6 Lit verkauft. Auch das Angebot auf dem Produktemarkt war nur gering, so daß die Preise bedeutend gestiegen waren. Für Butter wurden bis 7 Lit je Kilogr. verlangt. - Das Wasser in der Neveša ist stark gestiegen und stellenweise aus den Ufern getreten. In manchen Stellen sind die Brücken, die über den Fluß führen und verankert waren, vom Wasser fortgerissen worden.

**\* Uppalaj, 8. November.** [Einen Wächter in den Schwentafuß gemorfen] haben dieser Tage zwei Diebe, die von einem hier befindlichen Brückenbauer Daumaterial stehlen wollten. Als der Wächter die Diebe bemerkte und sie verfolgte, fielen diese über ihn her, mißhandelten ihn und warfen ihn schließlich in den Fluß. Die Uebelthäter konnten verhaftet werden.

# Schützt Säuglinge vor Coffein

# KAFFEE HAG

Niemand wird zwar Säuglingen coffeinhaltigen Bohnenkaffee geben. Viele wissen aber nicht, daß das im Bohnenkaffee enthaltene Coffein in die Muttermilch übergeht und so zu erheblichen Störungen im Befinden des Säuglings führen kann. Diese Gefahr wird ausgeschaltet durch den coffeinfreien, völlig unschädlichen



## Lammermoor verblüfft Chicago

Ein Kriminalroman von CHARLOTTE und HERBERT FREDERSDORF

9. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und doch, sagte sich de Groot, als er sich verbindlich lächelnd, setzte, kann man bei Lammermoor auf alles gefaßt sein.

Peppergun sprach weiter in einem Tonfall, der das jenseitige des Italieners mit einem gewaltigen Nadeln des Amerikaners verschmolz:

„Sie werden mir gewiß gestatten, daß ich eine Dame, die ich an Bord kennen lernte, gebeten habe, diesen Platz hier einzunehmen! „Sie ist,“ fuhr er flüsternd mit einem bligen Lächeln fort, „die charmanteste Frau, die ich jemals gesehen habe!“

De Groot ärgerte sich über die obsequente Vertraulichkeit, die leise hinter diesen Worten vibrierte. Und wenn ihn nicht Pepperguns Bekanntschaft mit dem ermordeten Millionär zu weiteren Gesprächen gereizt hätte, er wäre sicher aufgestanden und hätte den Speisesaal und diesen unsympathischen Amerikaner verlassen. Während Mr. Peppergun mit Appelmuth ein Gespräch über Kriminalistik führte, das sich durch das Fehlen jeglicher Sachkenntnis auszeichnete, dachte de Groot an den Zufall, nicht an einen bestimmten Zufall, sondern an die Zufälligkeiten im Leben schlechthin.

Seine streng materialistische Lebensauffassung wollte nur ungen den Faktor „Zufall“ in seinen Berechnungen gelten lassen; sollten wirklich nur rein zufällig Evelyn Parker und Lammermoor im Kasino zugegen gewesen sein, als der Raub und der Mord geschah? War es wirklich ein Spiel des Zufalls, daß dieser blige Mr. Peppergun zur Zeit des Mordes nach Ostende kam? Daß er nun ihm gegenüber saß, um mit ihm zu plaudern? De Groot hätte über diese Dinge nicht nachzudenken brauchen, wenn er genußt hätte, was sich

in wenigen Augenblicken im Speisesaal der Olympic abspielen sollte und was gewißlich nicht zufällig geschah. Die Stewards hatten gerade die Schlingergelassen auf den Tisch besetzt, um das Aufsehen der Teller bei dem übermäßig starken Schwanken des Dampfers zu vermeiden, als de Groot hinter sich eine Stimme hörte, die ihm kalte Schauer über den Rücken jagte:

„Oh, Sie sind schon da, Mr. Peppergun?“ Evelyn Parker trat an den Tisch, ruhig und frisch, als käme sie eben aus ihrem Ozeander Strandkorb. Doch im gleichen Augenblick, da sie de Groot erkannte, wurde sie leichenblau. Mr. Peppergun, der sie mit einer Geste des Bestürzes den Herren vorstellte, schrieb die Veränderung Evelyns dem Schlingern des Dampfers zu und, in der Aussicht auf ein galantes Abenteuer, sagte er sorglich wie ein Vater:

„Sie sollten doch lieber in Ihrer Kabine essen, Mr. Parker! Ich werde Sie begleiten.“ Evelyn verließ schweigend am Arme Pepperguns den Speisesaal, als Appelmuth zu de Groot sagte:

„Natürlich ist diese Frau keine Schiffsbekanntschafft, sondern eine Geliebte des alten Rastertlingens, der, wahrscheinlich dahinten beweist, den äußeren Schein beharren will. Hast Du bemerkt, wie es ihn danach gelächelte, die Frau mit uns bekannt zu machen? So handelt nur einer, der sich eines Besitzes sicher wähnt! Er hätte sich gewiß gehütet, eine Bekanntschaft mit uns herbeizuführen, wenn er seiner Sache und dieses Weibes nicht sicher gewesen wäre. Was meinst Du, de Groot?“

Sich zu de Groots Platz wendend, bemerkte er, daß er seine tiefgründigen Beobachtungen einem leeren Sessel mitgeteilt hatte. De Groots Platz war leer.

Seine ungeheure Erregung wiederkehrend wanderte der Kriminalist am Abend auf und ab. Die Gedanken schossen ihm wie durchschießende Pfeile die Höhen über dem See. Er spürte nicht, wie ein orkanartiger Wind die Spritze der Schwarz an-

rollenden Wogen über ihn ergoß; sein wundes Hirn konnte nicht mehr registrieren, daß er völlig durchkäuft mit dem tausenden Sturm und den donnernden Wellen eine Zweisprache hielt, die dem Schiffszug gewiß zu erster Besorgnis über de Groots Gesundheitszustand Veranlassung gegeben hätte. Auch der Obersteward Banneyen, der seine erste Reife auf diesem Dampfer machte, schüttelte nachdenklich den Kopf, als er de Groot in diesem Zustand sah.

Während der Fahrt, die durch den ständigen steifen Nordost zu einer Qual für alle Passagiere wurde, sah de Groot ein einziges Mal Mr. Parker über das Promenadende hutschen. Mr. Peppergun ließ den Herren durch den Obersteward sagen, er bedauere sehr, nicht mit ihnen speisen zu können, weil ihn die Seefrankheit zu arg gepackt habe.

Als der Bordtelegraphist dem belgischen Kriminalisten ein Telegramm übergab, beugte sich Appelmuth neugierig über de Groots Schulter; aber was er da las, setzte ihn in eifriges Erstaunen:

„Seit wann willst Du Geschäftsmann werden, lieber Freund?“

De Groot blickte zweideutig lächelnd auf das Telegramm, das folgendermaßen lautete:

„Peppergun hat große umfänge stop beziffern vermögen auf sechs millionen stop empfehlen ihn als sicheren kaufmann stop vorsicht unnötig stop polment agency chicago.“

Also sollte sein stichtiger Verdacht, Peppergun könne mit Lammermoor identisch sein, durch dieses Telegramm entkräftet werden; denn die Agentur „Polment“ war niemand anderes als das Polizeidepartement von Chicago und die kaufmännisch frisierte Meldung besagte nicht weiteres, als daß Peppergun wegen seiner unbekanntem Einkünfte ständig von der Polizei beobachtet würde, daß er also der Polizei hinreichend bekannt sei. De Groot mußte aber, daß Lammermoor sich seit langem nicht in U. S. A. hatte sehen lassen, so daß seine Vermutung gegenstandslos wurde.

De Groot atmete auf, denn er wollte keinesfalls seine Berechnungen durcheinander bringen lassen,

bevor er sich nicht in Chicago über O'Connor informiert hätte.

Appelmuth, wie jeder Uneingeweihte, wollte durchaus irgendwie diese Feststellung auswerten: Sowohl O'Connors wie Pepperguns hohe Einkünfte seien ihrem Ursprung nach unbekannt. Daraus könne man doch mit Sicherheit schließen, daß beide irgendein geschwindiges Geschäft zusammenbetrieben.

De Groot erinnerte aber seinen Freund an die katastrophalen Enthüllungen, die der Polizei-Präsident von Chicago anlässlich einer Korruptions-Affäre gemacht hatte; da war der Stadtbekannt Hymie Schwarz, ein Mann von vielen Millionen, der ein Verdrigungs-Institut betrieb. Man wurde auf ihn beim Polizei-Departement aufmerksam, weil er stets drei Stunden, nachdem irgendein Großindustrieller an Gehirnschlag gestorben war, das luxuriöse Auto aus Ebenholz mit aufgelegten Silberplatten ersahen, das den Toten zur Verdrigung abholte. Im Verlaufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß Hymie Schwarz die Verdrigungen auf Pumphefte herrichtete und... die Kosten stets aus eigener Tasche bezahlte. Anfangs hatte man geglaubt, Hymie Schwarz sei so simpel, daß er seine reichen Kunden nur, um die Kosten der Verdrigung einzutreiben, aus dem Leben räumte. Bald aber stellte man fest, daß Schwarz einer der abgefeimtesten Erpresser war, der seine völlig ausgekauften Opfer mit Amylnitrit vergiftete, bevor sie sich in ihrer fürchtbaren Seelenangst an die Polizei wenden konnten.

„Es ist,“ sagte de Groot, „kennzeichnend für die Chicagoer Verhältnisse, daß, nach einer Statistik aus dem Jahre 1927 jeder fünfte Bewohner der Millionenstadt mit dem Gefäßbuch in Konflikt gekommen ist. Und gerade die oberen Fünftausend sind, auch wenn sie bekannte Rastertlingens fabrikieren oder ein Blumen-En-gros-Geschäft betreiben, an der Zahl der Kriminellen besonders hoch beteiligt.“

(Fortsetzung folgt)

## Sport-Club Memel // wird Meister des Memeler Bezirks

V. f. R. 2:1 g. geschlagen

Wenn die Platz- und Witterungsverhältnisse, unter denen das zweite Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Memeler Bezirks zwischen S. C. S. und V. f. R. am letzten Sonntag zum Austrag kam, auch nicht gerade ganz so ungünstig waren wie am 2. November, so ließen sie dennoch viel, sehr viel zu wünschen übrig. Das schlechte Wetter der Vorwoche und hauptsächlich der leichte, aber beständige Regen während des Spieles selbst hatten die Verfassung des Hauptfeldes unseres Stadions nach und nach so stark beeinträchtigt, daß man gerade noch die Hoffnung haben durfte, den angelegten zweiten Entscheidungsspiel abwickeln zu können. Selbstverständlich stellte der glatte Boden außerordentlich große Ansprüche an das Stehvermögen der Spieler und verhinderte jedes wirklich flüssige Spiel. Die Bedeutung des Kampfes brachte es jedoch mit sich, daß beide Mannschaften ihr ganzes Können unter Beweis zu stellen veruchten und die Zuschauer — es waren trotz des Regenwetters etwa 200 Personen erschienen — ein Spiel zu sehen bekamen, in dem die gezeigten Leistungen denen unserer Verbandsligamannschaften nicht nachstanden. Ein hoffnungsvoller Ausblick auf das nächste Spieljahr.

Das Spiel begann um 1.30 Uhr unter Leitung des Schiedsrichters Knobel. Der S. C. S. hat sich als Gewinner des Voses Rückenwind gewöhnt. Der V. f. R. versteht es aber, durch eifriges Spiel sich vorerst aller Angriffe des Gegners zu erwehren. Er hält das Spiel ziemlich offen, ja kommt recht oft in gefährliche Nähe des S. C. S.-Tores. In der 15. Minute kann der Mittelstürmer des V. f. R. auf eine Vorlage von links durch starken Schuß seinen Verein in Führung bringen. Über nicht lange kann er sich des Vorsprungs freuen. Bereits fünf Minuten später kann der S. C. S. ebenfalls durch seinen Mittelstürmer gleichziehen. Ueberhaupt ist es der S. C. S., der, unterstützt durch den Wind und vermöge besserer Kombinationszüge, häufiger im Angriff liegt. Drei kurz hintereinander erzielte Ecken legen Zeugnis davon ab, ohne jedoch zu einem zählbaren Resultat zu führen. Dann bringt aber die 25. Minute das zweite Tor für S. C. S. Eine glatte des Linksaußen, die zum Rechtsaußen weitergeleitet wird, kann dieser zum Siegestreffer einpflegen. Der V. f. R. rafft sich zusammen, kann aber nur noch eine Ecke — die erste — herausarbeiten.

Die zweite Halbzeit beginnt mit starkem Drängen des V. f. R. Technisch weniger gut, dagegen aber überaus eifrig fecht die Mannschaft sich etwa fünfzehn Minuten lang in der Spielhälfte des S. C. S. fest. Der Gegner verteidigt aber vielbeinig und verhindert jeden Erfolg. Nur eine weitere Ecke kann der V. f. R. verbuchen. Durch schöne Kombinationszüge macht dieselbe sich S. C. S. dann aus der Umkleenkammer frei und leitet trotz des starken Gegenwindes einzelne schöne Aktionen ein. Recht oft kommen die S. C. S.-Kente in gefährliche Nähe des V. f. R.-Tores, hier ist der Sturm jedoch nicht durchschlagend genug. Er arbeitet zwar die vierte, fünfte und sechste Ecke heraus, kann aber aus keiner derselben ein weiteres Tor erzielen. Noch einmal rafft der V. f. R. sich zusammen und drängt; aber der Gegner bleibt zäh; denn er will das Resultat halten. Als dann auch die letzte Ecke, die der V. f. R. noch kurz vor Schluß erzielt, nicht den ausbleibenden Treffer zur Folge hat, muß er seine Meisterschaftsträume zu Grabe tragen, der Whiff ertönt, der Bezirksmeister heißt S. C. S.

Der V. f. R. führte wohl eine recht eifrig spielende Mannschaft ins Treffen, doch war das Verständigungsspiel zwischen Außen und Stürmern noch sehr ungenügend. Der Mittelläufer, der Linksaußen und der Halbrechte konnten ganz gut gefallen.

Die S. C. S.-Mannschaft war technisch ungewohntlich die bessere und hat das Spiel verdient gewonnen. Sie zeigte beachtliche Ansätze zu Kombinations- und Passspiel. Nur mühte sie im Abdecken des Gegners noch etwas eifriger und im Sturm durchschlagsträftiger sein. Jedenfalls würde die Mannschaft, wenn sie eifrig im Training bliebe, in der Verbandsliga-Klasse ein ernst zu nehmender Gegner werden. Doch auf dem Wege hierhin hat sie noch zwei Gegner aus dem Felde zu räumen, nämlich die Meister der Unterbezirke Hendeberg und Rogegen. Es läßt sich nicht voraussagen, ob sie auch diese Aufgabe wird bewältigen können, da die Spielstärke dieser Mann-

schaften hier nicht bekannt ist. Jedenfalls sei dem „neugeborenen“ Memeler Bezirksmeister viel Glück zu weiteren Erfolgen gewünscht! Kn.

## Hockey-Länderkampf Deutschland-Dänemark 6:0 (1:0)

Der Hockey-Länderkampf Deutschland-Dänemark brachte am Sonntag in Rostock vor 3000 Zuschauern den erwarteten Sieg der deutschen Mannschaft mit 6:0 (1:0). Vor der Pause verhinderten die Gäste durch ihre bekannte Abseitstaktik zunächst zählbare Erfolge, bis dann Müller nach halbstündigem Spiel den Führungstreffer erzielte. Nach der Pause beherrschte Deutschland weiter fast durchweg den Platz und in Abständen erhöhte Scharbert und zweimal Weiß das Ergebnis auf 4:0. Nach kurzem Drängen der Dänen stellten kurz vor Schluß Wehlitz und Weiß das Endergebnis mit 6:0 her.

## Die Rivalen um den ostpreussischen Meistertitel im Kampf

### 2:0 für Prussia-Samland

Auch das dritte Mal über V. f. B.-Königsberg die Oberhand behalten Ein glücklicher Sieg?

\* Königsberg, 10. November.

Das erste Spiel der beiden Hauptkontrahenten um die ostpreussische Fußballmeisterschaft fand am letzten Sonntag leider bei denkbar schlechten äußeren Umständen statt. Der Platz war ziemlich aufgeweicht und fast während des ganzen Spiels regnete es sehr stark. Die Leistungen beider Mannschaften wurden dadurch natürlich beeinträchtigt. Die Ballkontrolle war sehr erschwert und ein flüssiges Kombinationspiel war auf dem schlüpfrigen Boden kaum möglich.

Es wurde aber auf beiden Seiten mit Einigkeit aller Kräfte gekämpft

und das brachte den 2000 Zuschauern immerhin einen Ausgleich für die fehlende Lebhaftigkeit im Spiel. Gab man Samland von vornherein, vor allen Dingen auf Grund seiner beiden letzten Siege gegen V. f. B., die größeren Chancen, so mußte man V. f. B. als die fraglos technisch bessere Mannschaft anprechen. Samland hatte ein nicht unbedeutendes Plus an Schnelligkeit aufzuweisen und auch nur dieser Schnelligkeit ist es zu verdanken, daß sie zu zwei sehr glücklichen Toren kam, die beide in einer Zeit stießen, in der V. f. B. klandig überlegen war.

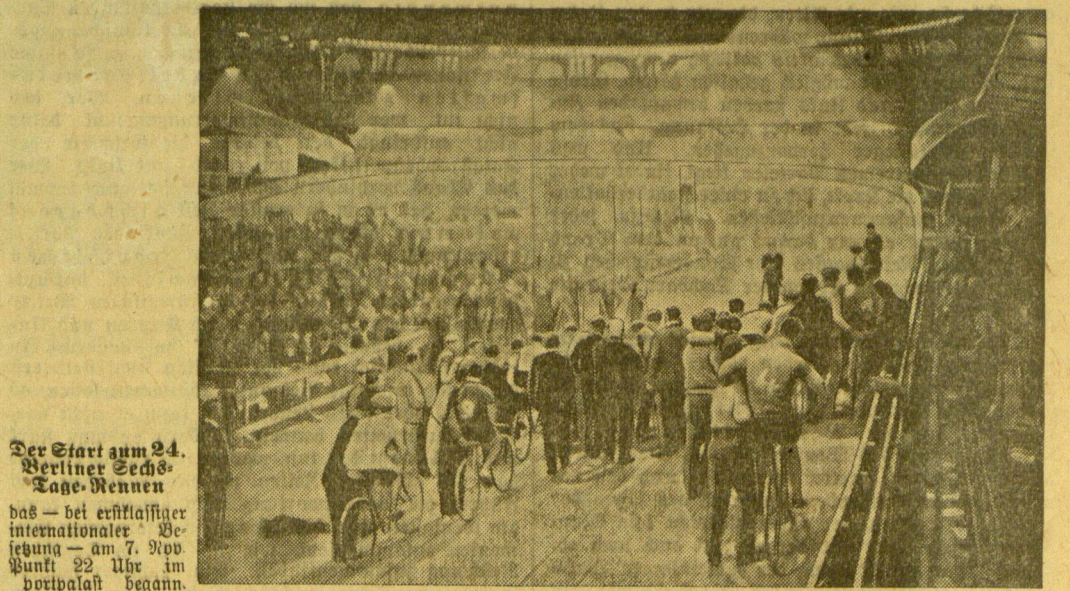
In den ersten zwanzig Minuten kam Samland aus seiner Hälfte kaum heraus, aber die Zusammenhanglosigkeit im V. f. B.-Sturm ließ keine Erfolge reifen. Es kamen nur einige Ecken heraus, die gut hereingegeben, aber von der sehr aufmerksamen Verteidigung stets abgewehrt wurden. Ein Flachschuß von Beutler, den Francschina bei dem glatten Boden verfehlte, gab dann Mißfische Gelegenheit, in der neunten Minute Samland in Führung zu bringen. Schon drei Minuten später, als Winter einen Strafstoß verursachte, den Gehlsaar sicher trat, kam Samland zum zweiten Tor. Jetzt löste sich der Druck vor dem Samlandtor. Das Spiel wird offen und trotz des Bodens auf beiden Seiten sehr schnell. Bis zur Pause ändert sich aber nichts an dem Resultat.

Nach der Pause, als V. f. B. den Wind im Rücken hatte, kam Samland aus der Verteidigung überhand nicht heraus.

Nur gelegentliche Vorstöße schafften für kurze Zeit Luft, um dann wieder den V. f. B. stark im Angriff zu sehen. Buchholz im Samlandtor, der wohl verschiedentlich sehr weit hielt, war bei brenzlichen Situationen noch reichlich unsicher. Alle Vorstöße der V. f. B. erblieben erfolglos und mußte V. f. B. mit 2:0 geschlagen abtreten.

Samland hat durch diesen Sieg, der dritte in diesem Jahre, gegen den alten Ortsrivalen V. f. B., sich einen klaren Vorsprung und damit die größeren Aussichten für die Distriktsmeisterschaft gesichert. Günstig es dem V. f. B. nicht, diese Niederlage im Rückspiel wettzumachen, dann ist Prussia-Samland Meister.

Die Leistungen beider Mannschaften können unter den gegebenen Umständen nicht zur eingehenden Kritik stehen. V. f. B. zeigte im Verhältnis zu



Der Start am 24. Berliner Sechstage-Mennen das — bei erklärrer internationaler Belegung — am 7. Nov. Punkt 22 Uhr im Sportplatz begann.

## Fünfzehnjährige als Anstifterin eines Raubmordes

\* Berlin, 9. November. In Berlin ist vor einiger Zeit ein Uhrmacher Ulrich in seiner Wohnung ermordet und beraubt worden. Der Mann hatte sonderbare Neigungen; es gingen viele Mädchen bei ihm ein und aus, die er photographierte. Eine besondere Zuneigung hatte er für eine 15-jährige namens Lieschen Neumann. Er scheint dem Mädchen, wie man sich landläufig ausdrückt, besonders zugetan oder, um es deutlich zu machen, hingig gewesen zu sein. Die Fünfzehnjährige hatte einen „Bräutigam“, einen russischen Richard Stolpe; sie verhandelt es, aus dem alten Manne eine Zeitlang Geld herauszupressen, bis er nichts mehr geben wollte. Darauf beschloß sie, ihm das Geld mit Gewalt abzunehmen. Stolpe zog einen Freund, den Zeitungsfahrer Erich Belziger, hinzu. Die beiden, die in diesen Tagen auf einer pommerischen Landstraße verhaftet wurden, gaben an, daß sie ursprünglich den Uhrmacher nur berauben wollten. Das Mädchen hätte aber darauf bestanden, daß ihr Liebhaber ermordet werde. Auch die weitere Schilderung der beiden, wenn man ihr glauben darf, stellt immer wieder die Fünfzehnjährige als Hauptanreiterin des Verbrechens dar. Um Ulrich zu überlisten, sagte die Neumann sich zum Besuche bei ihm an; der alte Mann faufte für den Abend noch Teegebäck und Weintrauben ein. Kurz nach 22 Uhr sahen die Komplizen von der Straße, daß das Licht in Ulrichs Wohnung ausgelöscht wurde. Das war das verabredete Zeichen. Die Neumann hatte die Tür des Uhrmacherlabens aufgeschloffen. Die beiden schlichen durch den Laden nach dem Wohnversteck, wo Ulrich im Bett lag, stürzten sich auf den Liegenden und drückten ihm, wie sie behaupteten, auf die Nase, um ihn zu ersäufen. Sie behaupteten, den Plan des Verbrechens habe die Neumann ausgedacht, damit so jede Spur verwischt werde. Der Kampf mit Ulrich habe eine volle Stunde gedauert, er habe sich immer wieder freigemacht und um Hilfe rufen wollen, und sie mühten ihn immer wieder in die Kissen zu drücken. Schließlich habe ihnen der Mut verflucht und sie hätten loslassen wollen, da habe aber das Mädchen ein Beil ergriffen und erklärt, sie werde dem Ulrich den Schädel einschlagen, wenn die Jungen so feige wären. Er als Ulrich erwidert war, suchte die Neumann das Geld und die Wertgegenstände aus den ihr bekannten Verstecken und gab die Sachen den beiden Burschen. Die beiden fuhren nach Stettin und wanderten zu Fuß nach der Orttschaft Medel bei Polzin, wo Stolpe einmal gearbeitet hatte. Die Polizei entdeckte ihre Spur erst durch unvorsichtige Neugierungen der Neumann, die durch Nachprüfung ihres Alibis überführt wurde und den Rückblick ihrer Geheißerin verriet. Die Polizei fuhr im Auto die Landstraße nach Polzin ab und fafste die beiden gerade in dem Augenblick, als sie in Medel ankamen.

## Ein Held vom Steuer

\* Potsdam, 9. November. In den Abendstunden eines der letzten Tage wurde auf ein Lieferauto des Wirtschaftvereins aus Potsdam ein Raubanschlag verübt. Das Auto hat an verschiedenen Tagen der Woche die Landtschaft in den einzelnen Orten zu besuchen. Am dem betreffenden Abend, als das Lieferauto auf der Heimfahrt nach Potsdam war, sah der Chauffeur Kopf einen quer über die Chaussee gestellten Personenvagen stehen. Er gab zweimal Signale. Da das Auto sich aber nicht rührte, mußte er abstoppen.

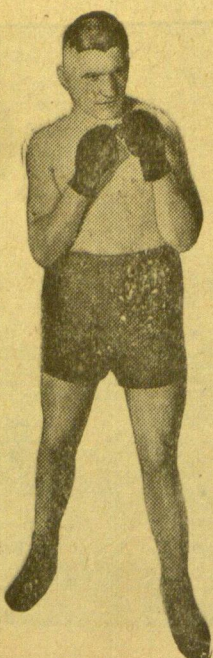
Im selben Augenblick sprangen aus einem Gebüsch zwei maskierte Männer hervor und sprangen auf das Trittbrett des Lieferautos.

Der eine schlug mit einer Stahlrute nach dem Chauffeur Kopf. Geistesgegenwärtig beugte dieser sich vor und der Schlag traf nur den Rücken. Kopf sah aber zur gleichen Zeit, daß der zweite Begleiter eine Pistole in der Hand hatte.

Blitzschnell gab Chauffeur Kopf Gas und der Wagen ruckte bestig an. Dadurch wurden die beiden Räuber ihres Haltes beraubt und fielen zu Boden.

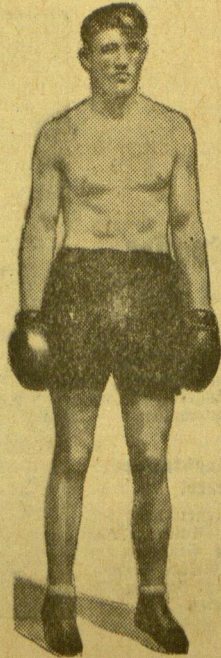
Es gelang Kopf, mit seinem Wagen an dem anderen Auto vorbeizukommen. Soweit der Chauffeur feststellen konnte, muß der Wagen eine vier- oder sechszählige Hoch-Vimoline gewesen sein. Die Nummer konnte Kopf nicht erkennen.

\* Gemünd, 10. November. Der Kriegsdienstmann Josef Veit in Bergzabern hat in Abwesenheit sehr viel erreicht. Am Sonntag morgen seine vier Kinder mit 14 Jahren erlösten. Das Älteste der Kinder war 11 Jahre alt. Der Vater brachte sich danach einen gefährlichen Verletzungen bei. Finanzielle Schwierigkeiten sollen ihn zu der grausigen Tat getrieben haben.



## Schönrath kämpft gegen Heim Müller unentschieden

Diese beiden besten deutschen Schwergewichtler standen sich am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle gegenüber. Allerdings stand Schönraths Titel nicht auf dem Spiel. In den ersten 7 Runden war Müller leicht in Führung und konnte Schönrath zweimal zu Boden bringen. Gegen Schluß litt Müller unter Luftmangel, so daß Schönrath noch stark aufkommen und den für ihn etwas zweifelhaften „Unentschieden“ erreichen konnte.



## Keine Weihnachtszensuren für Berlin und Brandenburg

\* Berlin, 9. November. Das Provinzialschul-Kollegium für Berlin und die Provinz Brandenburg hat, der „D. A. B.“ zufolge, eine Verfügung herausgegeben, nach der auch in diesem Jahre verfahrensweise keine Weihnachtszensuren an die Schüler erteilt werden sollen. Bei mangelhaften Leistungen der Schüler erhalten die Eltern nach den Weihnachtsferien entsprechende Mitteilungen. In diesen Mitteilungen sollen jedoch auch die positiven Leistungen der Schüler berücksichtigt und gegen die mangelhaften abgemoggen werden.

## Mehr politisches Verantwortlichkeitsgefühl!

B. M. Berlin, 8. November.

In dieser Zeit traurigstem wirtschaftlichen Tiefstandes, wo es am bittersten nottut, sich zu gemeinsamer Aufbauarbeit zusammenzufinden, steht das politische Verantwortlichkeitsgefühl bei Wählern wie bei Gewählten auf so niedriger Stufe, wie wir Alten, die wir in den Jahrzehnten vor dem Kriege, während und in den ersten Jahren nach demselben aktiv politisch tätig gewesen sind, es kaum je für möglich gehalten hätten. Große Parteien rechts und links streben bewußt den Zusammenbruch an, jede in der Hoffnung, aus dem Chaos als Sieger hervorzugehen. Und was zwischen den extremen Parteien liegt, findet weder den Mut noch die Kraft, sich zu einer staatsbehaltenden Mitte zusammenzuschließen. Nahezu jeder Gruppe kommt es nur darauf an, an dem Brand des deutschen Reichshauses ihr Sonderbüßchen zu kochen; jede sucht auf Kosten der Nachbarn Geschäfte zu machen.

Der ehrliche, freilich wenig geschickt eingeleitete Versuch Erich Kochs, neben dem Zentrum eine Partei der bürgerlichen Mitte zu schaffen, ist an der ablehnenden Haltung der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei gescheitert und das Wenige, was als Staatspartei aus den Wahlen gerettet wurde, ist durch den mit nichts zu rechtfertigenden Ausdruck des „Junado“ zerfallen worden, der allein vielleicht kein Mandat errungen hätte und der es jetzt auch noch ablehnt, sich an der Deckung der gemeinsamen Wahlschulden zu beteiligen. Selbst die Trümmer von Volkspartei und Staatspartei finden sich nicht zusammen, wohl, weil die erstere immer noch einen Anschluß nach rechts erhofft und jede klare Stellungnahme vermissen läßt.

Was sich von den Deutschnationalen und der Hugenberg'schen Katastrophenpolitik getrennt hatte, hat nicht einmal eine einheitliche Partei zu bilden vermocht, sondern sich wieder in einige Grüppchen zersplittert, von denen die Landvolkspartei sich von dem von ihr gestellten Ernährungsminister Schiele „distanziert“ hat, um nur ja keine Verantwortlichkeit für Kabinettsbeschlüsse zu übernehmen und ihre hemmungslose Interessenpolitik des Reichslandbundes ohne Rücksicht auf die anderen Teile der deutschen Wirtschaft und auf die Staatsnotwendigkeiten verfolgen zu können. An Verantwortungslosigkeit will sich von ihr die Wirtschaftspartei nicht übertreffen lassen. Den einzigen Kopf aus ihren Reihen, Professor Bredt bildet sie im Reichstagskabinett nur als Privatmann, nicht aber als Angehörigen ihrer Fraktion. Nur ja keine Verantwortlichkeit übernehmen, die irgendeine Bindung mit sich bringen könnte! Man will doch ebenso wie die Volkspartei, hier diese, dort jene Politik machen. Die letztere bildet in Hamburg mit den Sozialdemokraten die „Große Koalition“, in Sachsen und Thüringen dagegen eine solche mit den Nationalsozialisten, in Preußen drängt sie auf die Auflösung, die die gleiche Rechtskoalition ermöglichen soll, die sie im Reich aufs Enfschiedenste ablehnt. Wie soll sich da ein bürgerlicher Wähler noch zu rechtfinden!

Die „Sozi“ hatten den Mut nicht aufgebracht, für unabwiesliche Finanzreform und die dringendsten Änderungen der Krankenversicherung zu stimmen, welche letztere doch aus ihren Reihen stammten. Sie haben damit die Auflösung des Reichstages und die gefährlichen Neuwahlen heraufbeschworen. Jetzt sind sie klug genug gewesen, das Kabinett nicht zu stürzen, weil sie wissen, daß sie damit das Ende des parlamentarischen Systems besiegeln würden. Aber, wenn sie damit einen Schritt vorwärts taten, hätten sie es eilig, sofort einen rückwärts zu machen. Hätten sie doch selbst mit ihren erbittertesten Gegnern, Nationalsozialisten und Kommunisten, in diesen Tagen eine Entschliebung gegen die Verbindlichkeitsklärung des Schlichterspruches im Metallarbeiterstreik angenommen und damit die Stellung des Kabinetts erneut gefährdet. Der S. P. D. ist es sehr angenehm, jetzt im Reich nicht in der Regierung zu sein und andere die unpopulären, aber zur Sanierung der Verhältnisse unerläßlichen Maßnahmen machen zu lassen, ihre „Hände in Unschuld zu waschen“.

Diese Scheu vor der Verantwortlichkeit ist der Ruin des parlamentarischen Systems. Das verlangt keineswegs unbedingt Regierungsaktionen von Mehrheitsparteien. Es geht auch mit Minderheitsregierungen. Das Kabinett MacDonald in England wie das Kabinett Lardie in Frankreich sind solche. In Belgien, den Niederlanden, in Schweden, Dänemark, Norwegen ist es nicht anders. Wenn das parlamentarische System in diesen Ländern trotzdem funkt-

tioniert, so deshalb, weil die anderen Parteien das Verantwortlichkeitsgefühl haben, der Minderheitsregierung bei der Erfüllung von Staatsnotwendigkeiten so lange keine Schwierigkeiten zu machen, als sie nicht selbst eine Regierung bilden können. Gewiß gibt es in diesen Staaten nicht eine solche politische „Buntschichtigkeit“ wie in Deutschland, fehlen ihnen fast ganz die rein destruktiven Parteien. Gerade, weil diese in Deutschland in solcher Stärke vorhanden sind, wäre es aber doppelt notwendig, daß sich die staatsbehaltenden Parteien — wenn sie es schon aus „Weltausschauungsverstehenheiten“ nicht fertig bringen, gemeinsame Fraktionen zu bilden — zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen. Wer das nicht tut, wer das Verantwortlichkeitsgefühl dafür nicht aufbringt, der besorgt die Geschäfte der Katastrophopolitiker von rechts und links. Wer das Chaos verhindern will, muß sich auch bewußt werden, daß es in so ernster Zeit nicht darauf ankommt, diesen und jeden Punkt des Parteiprogramms, diese oder jene egoistischen Wünsche von Parteigenossen durchzuführen, sondern darauf, bei so stürmischem Wetter gemeinsam das Staatsschiff durch Klippen und Untiefen in besseres Fahrwasser zu steuern. In solcher Situation kann der Kapitän nicht stets erst die in sich uneinige Besatzung abstimmen lassen, ob er rechts oder links steuern soll, kann er nicht nach Zufallsmehrheiten handeln, sondern er muß stark und zielbewußt das tun, was er als richtig erkannt hat. Es gibt eben Zeiten, wo eine Mehrheit dem Führer die Verantwortung nicht abnehmen kann, am wenigsten eine, die sich aus so heterogenen Elementen zusammensetzt, wie sie sich im Deutschen Reichstag zusammensetzen. Ein richtiger Führer fragt seine Schar nicht: „Wohin soll ich Euch führen?“, sondern er sagt: „Wer Vertrauen zu mir hat, folgt mir!“

Im übrigen sind Bränning und Stegerwald nicht, wie die Hugenbergpresse behauptet, die Gefangenen der S. P. D. Die Sache liegt umgekehrt. Sie haben sie über Preußen an der Strippe.

## Begrenzte Höchstgagen für Mitglieder deutscher Opernhäuser

\* Berlin, 8. November. In einer Verwaltungsratsitzung des Deutschen Bühnenvereins wurde gestern u. a. beschlossen, daß in Zukunft an den deutschen Opernhäusern keine Jahresverträge mit einer größeren Gage als 27 000 Mark abgeschlossen werden dürfen. Bei Gastspielverträgen dürfen nicht mehr als 650 Mark gegenüber bisher 1000 Mark für die Vorstellung bezahlt werden. Diese Beschlüsse, die auf eine Verringerung der hohen Gagen hinauslaufen, sind für alle Bühnen verbindlich und stellen nach Ansicht des Bühnenvereins eine notwendige Maßnahme zur Erhaltung der finanziell schwer bedrohten deutschen Opernhäuser dar.

## Das Ende Enver Paschas, Von bolschewistischer Kavallerie niedergemerkelt

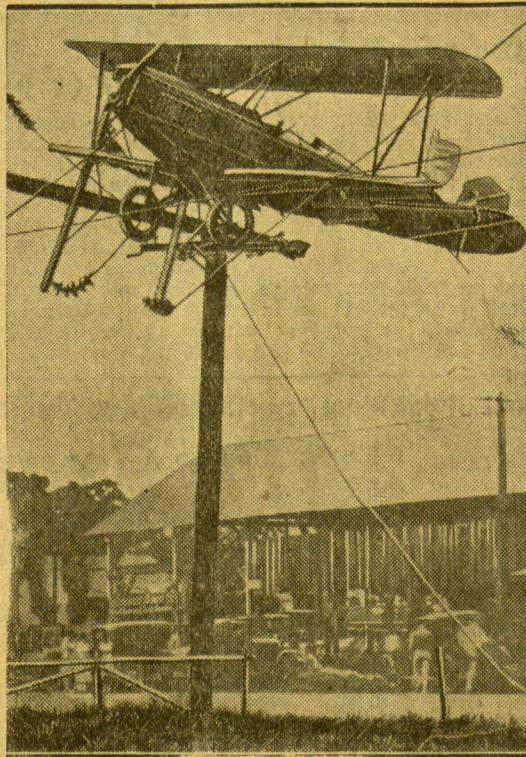
d. Paris, 9. November. Die Gerüchte wollten nicht verstummen, daß Enver Pascha, der Diktator der Türkei im Weltkrieg, nicht gestorben sei. Jemandwo drunten im Kaukasus sollte er sich verborgen halten, bereit, mit einem Heere für die Vornacht des Islams zu streiten. Solche Gerüchte konnten nur aufkommen, weil seinerzeit authentische Nachrichten über den Tod Enver Paschas nicht zu erlangen waren. Jetzt veröffentlicht aber der ehemalige tschechische Agabekoff in der Pariser moskau-freundlichen Presse Einzelheiten über den Untergang des türkischen Diktators und seine letzten jungtürkischen Getreuen. Es besteht kein Zweifel mehr: Enver Pascha ist tot, von bolschewistischer Kavallerie im Jahre 1922 niedergemerkelt.

Mit dem Tode Enver Paschas hatte ein spannender Abschnitt der türkischen Geschichte sein Ende gefunden, der im Jahre 1918 mit dem Zusammenbruch der alten Türkei begann. Damals flohen auf einem deutschen Torpedoboot die Nachfolger des osmanischen Reiches, an ihrer Spitze Enver Pascha, zunächst nach Sebastopol. Von da ging ihre Flucht weiter nach Berlin. Hier traten sie, in einem kleinen Hospitz vor Verfolgern geborgen, mit den Führern des russischen Bolschewismus in Verbindung. Enver Pascha vor allem erkannte sich der besonderen Gunst Lenins. 1919 verließ Enver Pascha im Flugzeug Berlin, siedelte nach Moskau über und besprach mit Lenin in allen Einzelheiten den bolschewistischen Feldzug in der Kaukasusgegend. Lenin hatte den ehemaligen türkischen Diktator dazu auszuheben, mit dem Vorkriegsmittel des Islams die Kaukasier an sich zu fesseln und geschlossen ins bolschewistische Lager herüberzuführen. Enver Pascha geht also auf Lenins Wunsch mit einer Reihe von anderen Jungtürken

## Starke Widersprüche in den Zeugnisaussagen im Frenzel-Prozess

\* Potsdam, 8. November.

Der Verhandlungstag im dem Berufungsprozess gegen den Bornimer Amtmann Frenzel, der wie bekannt, angeklagt ist, sich an seinen beiden Töchtern Hildegard und Gertrud unsittlich vergangen zu haben, gestaltete sich zuweilen sehr erregt. Insbesondere bei der Gegenüberstellung der Mitglieder der Familie Frenzel mit dem Staatsanwalt aus der ersten Instanz, Dr. Fuhrmann, kam es zu sehr lebhaften Zwischenfällen, hervorgerufen durch die starken Widersprüche in den Befundungen der Familie Frenzel und Dr. Fuhrmanns. Zunächst hielt Hildegard ihre Aussagen, die im trassen Widerspruch zu denen des Staatsanwaltes stehen, aufrecht. Sodann erklärte die nächste Zeugin, Frau



Glück im Unglück

hatten die Insassen eines Flugzeuges, das bei Los Angeles aus geringer Höhe abstürzte, auf den Mast einer Hochspannungsleitung fiel und in den Drähten hängen blieb, ohne Feuer zu fangen. Nach Ausschaltung des Stromes konnten die Piloten unverletzt aus ihrer peinlichen Lage befreit werden.

## „Ich kann von Papa nur Gutes sagen“

Bell: Herr Dr. Fuhrmann hat beim Schluß meiner Vernehmung, als er mich an die Tür brachte, zu mir gesagt: „Bilden Sie sich bloß nicht ein, daß Sie jemals Frau Frenzel werden.“

Dr. Fuhrmann: „Ich kann versichern, daß ich diese Aeußerung nicht getan habe.“

Frau Bell (mit der Hand auf den Tisch schlagend): „Sie haben es aber doch gesagt, das kann ich unter meinem Eid wiederholen und davon lasse ich mich nicht abbringen. Ich war über diese Aeußerung noch sehr empört, weil ich sie als eine Beleidigung empfand.“

Dr. Fuhrmann (Sehr bestimmt): „Ich kann nur nochmals erklären, daß ich diese Worte nicht gebraucht habe.“

Sodann wurde Elise Frenzel dem ersten Staatsanwalt gegenüber gestellt. Sie erklärte, daß sie bei ihrer Vernehmung sehr geweint und gesagt hätte: „Ich kann von Papa nur Gutes sagen.“ Darauf habe Dr. Fuhrmann gemeint, „das Gute wollen wir ja gar nicht hören.“

Vorsitzender: „Haben Sie das gesagt, Herr Dr. Fuhrmann?“

Dr. Fuhrmann: „Darauf kann ich mich durchaus nicht besinnen.“ Elise Frenzel bleibt aber bei ihrer Befundung.

Frau Frenzel, die gleichfalls in Gegenwart Dr. Fuhrmanns gehört wurde, erklärte, daß die Vernehmung damals so schnell erfolgt sei, daß sie gar nicht mitgekommene wäre.

Vorsitzender: „Halten Sie Ihren Mann für schuldig, Frau Frenzel?“

Zeugin: „(Bestimmt) Mein Mann ist völlig unschuldig.“

Vorsitzender: „Sind Sie der Meinung, daß Hilde gelogen hat?“ Zeugin: „Ja, sie hat meinen Mann unschuldig verdächtigt.“

Vorsitzender: „Herr Dr. Fuhrmann, wie verhielt sich Frau Frenzel bei der Vernehmung?“

Zeuge: „Soweit ich mich entsinnen kann, hat sie belästigende Andeutungen gemacht.“

Frau Frenzel: „Das stimmt nicht. Das ist in den Protokollen falsch zum Ausdruck gekommen.“

## Deutscher General als Ehrengast der 53. Waliser Division

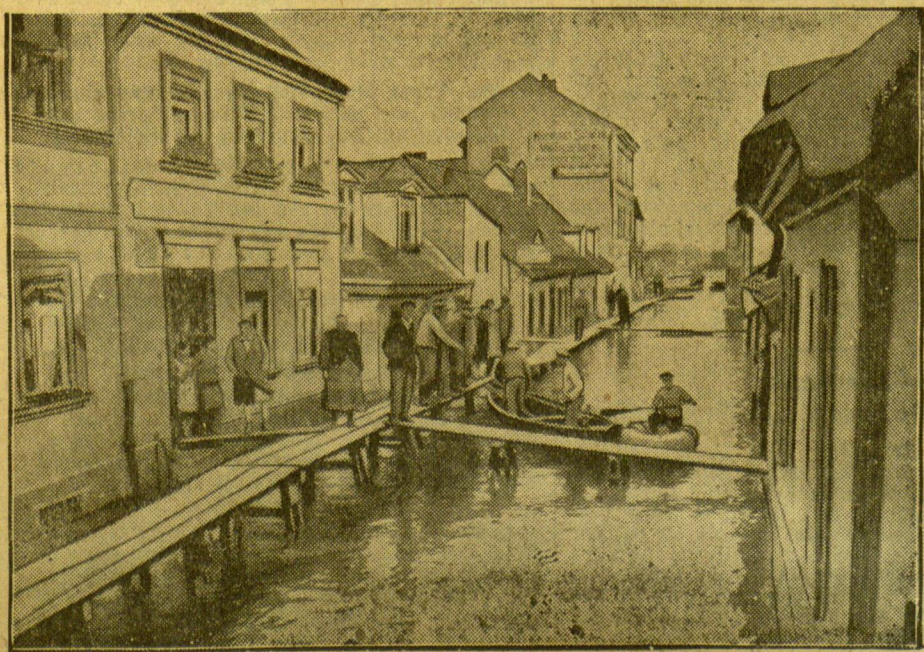
\* London, 8. November. Der deutsche General a. D. Krefz von Kressenstein war gestern abend Ehrengast der 53. Waliser Division, die während des Weltkrieges gegen seine Heeresabteilung gekämpft hatte. Die Rede des deutschen Generals fand begeisterte Aufnahme. Seine Ausführungen, die er deutsch hielt, wurden bei der Uebersetzung von lebhaftem Beifall unterbrochen, und zum Schluß erhoben sich die britischen Offiziere und tranken ihrem vormaligen Gegner unter lauten Zurufen zu. Unter den 120 Offizieren, die an dem gestrigen Fest teilnahmen, befand sich auch eine größere Anzahl von Generalen. General Krefz von Kressenstein erklärte in seiner Rede u. a., daß man es als einen schönen Erfolg der Bemühungen um die Befriedung der Welt ansehen müsse, daß Männer, die sich noch vor wenigen Jahren heftig bekämpft hätten, heute abend an demselben Tische zusammensitzen könnten. Der deutsche General sagte wörtlich: „Ich darf vielleicht auch in Ihrer Einladung ein neues und glückliches Zeichen des allmählichen Verschwindens der Kriegsmoralität erblicken, ein neues und glückliches Symptom für die Erkenntnis, daß die Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden großen Nationen herbeizuführen, notwendig ist. Das gesamte deutsche Heer und die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes ergreifen gern und dankbar die Hand, die ihre früheren Feinde ihnen bietet.“

## Berlins Brauereien für Fünftage-Woche

\* Berlin, 8. November. Innerhalb der führenden Berliner Brauereien sind, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, Bestrebungen im Gange, die Arbeitszeit auf fünf Tage in der Woche zu verkürzen. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften werden voraussichtlich am kommenden Montag aufgenommen werden. Diese Bestrebungen verfolgen den Zweck, durch Streckung der Arbeitszeit einen Teil der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess überzuführen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung dieser Maßnahme würde allerdings sein, daß die Gewerkschaften auch auf einen Lohnausgleich verzichten. Die Stellungnahme der Gewerkschaften in dieser Frage ist noch nicht bekannt.

## Hamburg warnt seine Beamten . . .

\* Hamburg, 8. November. Der Senat hat einen Beschluß gefaßt, in dem er nachdrücklich die Beamten warnt, die Kommunistische Partei und die Nationalistische Arbeiterpartei zu unterstützen und zu fördern, da sie sich dadurch eines Dienstvergehens schuldig machen und ihre Treuepflicht gegenüber dem Senat verletzen würden.



## Das Hochwasser in Frankfurt a. D.

Links: In den Straßen Frankfurts wurden Laufstege gezimmert, um wenigstens den Fußgängerverkehr notwendig aufrechtzuerhalten.

Rechts: Das gefährdete Großkraftwerk Finkenbeerd.

Das nur durch das Zumanen der Türen vor den andringenden Fluten geschützt werden konnte. Da es Frankfurt und seine Umgebung mit Strom versorgt würde die Stilllegung katastrophal Folgen haben.

